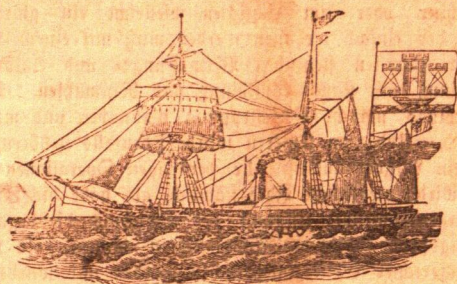


# Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Annuncando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

No. 63.

Wiemel, Freitag, den 15. März

1878.

## Das Wesen der Gewerbeordnung.

In den Sitzungen des Deutschen Reichstages vom 2. 4. und 5. März passirten drei wichtige Vorlagen die erste Fassung. Die eine betraf die Abänderung der Gewerbeordnung, die zweite die Einsetzung von gewerblichen Gerichten, die dritte die Stellvertretung des Reichskanzlers. Die beiden ersteren gehören zusammen und wurden zugleich in Verathung gezogen. Sie verbanden ihre Entstehung den Mängeln des Gewerbegesetzes von 1860 und den daraus hervorgegangenen zahlreichen und intensiven Klagen von Seiten der Gewerbetreibenden. Der Punkt, über die geklagt wurde und wird, sind es weit mehr, als in der in Rede stehenden Novelle Berücksichtigung gefunden haben. Allein man hatte Recht, sich diese Beschränkung anzuerkennen, da man in der vorigen Reichstagsession, als die verschiedenen Anträge zur Abänderung der Gewerbeordnung zur Diskussion standen, gesehen, wie sehr die Meinungen der Parteien über die meisten Punkte noch auseinander gehen. Und die vom Bundesrathe veranlaßte Befragung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in allen Theilen Deutschlands hatte ein Resultat, welches bewies, daß auch die Ansichten der Interessenten in sehr vielen Beziehungen differiren, ja selbst sich diametral entgegenstellen.

Man unterzog deshalb nur diejenigen Bestimmungen einer Abänderung, bei welchen das Bedürfnis einer Abänderung klar und allgemein anerkannt war. Diese Bestimmungen umfassen vor Allem das Arbeits-Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das Beschäftigungsverhältniß und die Kinderarbeit. Den ersten Punkt anlangend, will die Vorlage der überhand genommenen Verletzung der durch den Arbeitsvertrag eingegangenen Verpflichtungen mit wirksamen Mitteln Einhalt thun, und zwar dadurch, daß sie allen Arbeitnehmern bis zum Alter von 18 Jahren eine gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern auferlegt und bestimmt, daß dieselben ohne solches Buch nicht beschäftigt werden können. Da der Arbeitgeber zugleich verpflichtet ist, das Arbeitsbuch bis zur gesetzlichen Lösung des Arbeitsverhältnisses aufzubewahren, so kann in der That ein Arbeiter unter 18 Jahren seine Arbeit nicht widerrechtlich verlassen, wenn er nicht hungern will.

Wie steht es nun aber mit den Arbeitern über 18 Jahren? Bei diesen hat man von der obligatorischen Einführung von Arbeitsbüchern absehen zu müssen geglaubt, um nicht noch mehr Bündelstoff in die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu bringen. Die Vorlage stellt es jedoch den älteren Arbeitern frei, Arbeitsbücher zu führen oder nicht und glaubt sie durch die Bestimmung für die Führung derselben zu gewinnen, daß nur der Geselle oder Gehülfe ein Zeugniß verlangen kann, der ein Arbeitsbuch bei seinem Prinzipal hinterlegt hat. Die Gewerbeordnung von 1869 hob die gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern gänzlich auf und gab jedem Gesellen und Gehülfe unter allen Umständen die Berechtigung, ein Zeugniß zu verlangen.

Der widerrechtlichen Ausübung des Arbeitsvertrags von Seiten älterer Arbeiter sucht die Vorlage hauptsächlich dadurch entgegenzuwirken, daß sie den Arbeitgeber, welcher Arbeiter zu unrechtmäßigem Verlassen der Arbeit verleitet oder Arbeiter beschäftigt, von denen er weiß, daß sie noch wo anders zur Arbeit verpflichtet sind, für mit fastbar erklärt. Die zweite der letztgenannten Bestimmungen dürfte keinen durchschlagenden Erfolg haben, da sich ja die betreffenden Arbeitgeber stellen können, als sei ihnen die anderweitige Pflichtigkeit der fraglichen Arbeiter nicht bekannt. Doch läßt sich etwas Besseres nicht an die Stelle dieser Bestimmung setzen. Die Vorlage enthält noch eine weitere Einschränkung in dieser Richtung. Die Fälle, in denen Gesellen oder Gehülfe ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen können, entnimmt sie wortgetreu dem alten Gesetze, fügt aber hinzu, daß der Austritt nicht mehr gesetzlich ist, wenn die zu demselben Anlaß gebenden Mängel dem betreffenden Arbeiter länger als 8 Tage bekannt waren.

Das Beschäftigungsverhältniß trankt auch daran, daß es von Seiten der Lehrlinge so häufig eigenmächtig gelöst wird. Die beste Abhilfe schafft der schriftliche Lehrvertrag. Um nun die Meister und Prinzipale zur Einführung desselben zu veranlassen, bestimmt die Vorlage, daß nur in den Fällen, wo ein schriftlicher Vertrag vorhanden, an eine Entschädigung der Lehrherren oder an eine polizeiliche Zurückführung des entwichenen Lehrlings gedacht werden könne.

In Bezug auf die Kinderarbeit zielt die Vorlage auf

Abänderung vornehmlich in folgenden Richtungen ab. Die Arbeit in Fabriken von Kindern unter 12 Jahren, die jetzt unter Umständen erlaubt ist, soll definitiv verboten werden; in größerem Umfange als bisher erlaubt werden soll aber die Fabrikarbeit „jugendlicher Arbeiter“ (von 12—14 Jahren) in den industriellen Branchen und Gegenden, wo der Mangel einer solchen Dispensation das Gedeihen der Geschäfte gefährden würde. Doch darf kein Kind in den Fabriken beschäftigt werden, für das nicht eine Arbeitskarte eingehändigt worden, und durch Bundesratsbeschuß kann die Verwendung jugendlicher Arbeiter für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden.

Was nun die Gewerbegerichte anbelangt, so setzt § 108 der alten Gewerbeordnung fest, daß Streitigkeiten zwischen gewerblichen Arbeitgebern einerseits und Arbeitnehmern und Lehrlingen andererseits entweder durch besondere Behörden, soweit diese bestehen, oder, wo diese nicht bestehen, durch die Gemeindebehörde entschieden werden sollen, daß ferner durch Ortsstatut auch Schiedsgerichte mit der Entscheidung betraut werden können, die durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bilden sind. Die Gewerbeordnungsvorlage will nun dieser Bestimmung der alten Gewerbeordnung praktischen Ausdruck geben. Beide Vorlagen wurden bekanntlich an eine besondere Kommission verwiesen, die jedoch schwerlich wesentliche Änderungen vornehmen wird.

## Politische Uebersicht.

r. Wiemel, den 14. März.

Siebzehn Gegenstände auf einer Tagesordnung des Reichstags das heißt: siebzehn Unbedeutlichkeiten von ebenso vielen Abgeordneten ohne jedes Verhagen und lediglich für die Wähler erörtert. Demerkenswerth sind hiervon nur zwei Resolutionen. Die eine verlangt Erörterungen darüber, ob nicht eine Erhöhung des Stenerzuschlages für die städtische Bevölkerung der Zollanschlüsse (Hamburg, Bremen, und Altona) angezeigt sei; die andere verlangt vom Reichsfinanzkomitee eine jährliche Uebersicht über den Fortgang der Reichseisenbahnbauten, wie solche dem Preussischen Landtage seit geraumer Zeit regelmäßig zugeht. — Sieben Berichte der Wahlprüfungscommission über ebensovielen Wahlen hielten nicht sehr lange auf, weil die vorgelommenen Unregelmäßigkeiten überall nicht von solchem Belang waren, um die Ungültigkeitserklärung einer Wahl zu veranlassen.

Nachdem das Zustandekommen des Congresses durch die Zustimmung der Großmächte gesichert ist, tauchen jetzt plötzlich in den Zeitungen Bedenken auf, welche der Befürchtung Ausdruck geben, als werde die Forderung Englands nach einem zuvor zu vereinbarenden Programm für den Congress wiederum den Congress in Frage stellen. Berliner politische Kreise theilen diese Befürchtungen nicht, sind vielmehr der Meinung, daß von russischer Seite irgend ein Modus gefunden werde, um diesem Verlangen des Englischen Cabinetes so viel als thunlich zu entsprechen, dem Berliner auswärtigen Amt nahestehende Personen sind der Ansicht, daß die Vorverhandlungen für den Congress sich so weit abwickeln werden, daß die Bevollmächtigten der Großmächte zu Ende dieses Monats in Berlin zur Verathung zusammentreten können. Die Sitzungen des Congresses werden voraussichtlich in den Räumen des neuen Reichskanzler-Palais abgehalten werden und ist man gegenwärtig eifrig bemüht, dieselben so schnell als möglich fertig zu stellen.

Auf wiederholte Interpellationen, ob der Regierung endlich Kenntniß von den russisch-türkischen Friedensbedingungen geworden sei, hat Sir Stafford Northcote immer nur erst eine eintönige verneinende Antwort zu geben. Als ein Avis für Rußland kann es gelten, daß Carl Derby bezüglich des Vorsitzes auf dem Congress das Oberhaus dahin belehrte, man dürfe die Stellung eines solchen Präsidenten nicht mit besonderer Macht und Autorität umgeben wahren. Er sei nur „Primus inter pares“, nicht mehr. Das Englische Auswärtige Amt läßt es sich jedoch angelegen sein, jeder Ueberkompelung in dieser Frage beizutreten durch einen Gedanken-Austausch mit anderen Mächten vorzubeugen. — Nach Berichten von verschiedenen Seiten dürfte die Ratification des russisch-türkischen Friedensvertrages in Petersburg zwischen dem 18. und 22. d. M. zu erwarten sein.

Von den Allirten Rußlands liegen heute verschiedene militärische Nachrichten vor, welche zur Charakterisirung der Situation dienen dürften. Montenegro rüstet ab. Serbien schafft neue Gewehre an, und Rumänien concentrirt seine ganze Armee im westlichen Theile des Landes zwischen Verciorova und Bukarest. Wenn man bedenkt, daß die „Armee“ des Fürsten Nikita binnen 24 Stunden wieder mobil gemacht werden kann, so wird man erkennen, daß diese Abrüstung nicht viel zu bedeuten hat. Eine eigenthümliche Illustration erhalten die obigen Meldungen noch dadurch, daß der aus San Stefano in Belgrad eingetroffene Serbische Oberst Pleshanin sich alsbald in einer vertraulichen Mission nach Cetinje begeben soll, und daß man in Bukarest bestimmt wissen will, Rußland werde binnen 14 Tagen in Rumänien eine Armee von 100,000 Mann concentrirt haben, welche bestimmt sein soll, längere Zeit in jenem Lande zu stationiren. Die Unabhängigkeit Rumäniens würde unter diesen Umständen in ganz eigenthümlichem Lichte erscheinen.

Die Französische Deputirtenkammer hat die Debatte über die Eisenbahnvorlage fortgesetzt, dieselbe jedoch in Folge Erkrankung des Communicationsministers Freycinet ausgesetzt und auf heute vertagt. Am selben Tage soll auch der Senat die Verathung des Gesetzes über den Belagerungszustand beginnen. Im Uebrigen beschäftigt man sich in Paris meist mit dem Congresse. Der bekannte, gegen die Beschickung des Congresses gerichtete Artikel der Republique Francaise, der, nebenbei gesagt, den Marquis v. Chaudordy zum Verfasser haben soll, hat nur geringen Beifall gefunden, und hat sich Herr v. Waddington, der angeblich selbst nach Berlin gehen will, durch denselben in seinen Entschlüssen nicht beirren lassen. Allerdings haben sich sowohl hervorragende Politiker als auch die öffentliche Meinung dahin ausgesprochen, Frankreich könne den Congress nur unter der Voraussetzung beschicken, daß derselbe sich ausschließlich mit der orientalischen Frage beschäftigen werde.

Die Spanier sind glückliche Leute. Sie erhielten eine Amnestie für alle politischen Vergehen und Verbrechen. In Madrid erklärte der Minister der Kolonien im Senate, alle im Auslande befindlichen Spanier könnten nach Spanien zurückkehren. Wenn sie im Auslande blieben, so hätten sie dies aus freien Stücken, denn die Amnestie sei eine allgemeine. Das Recht der Gnade war von je das beneidenswerteste Vorrecht der Krone.

Der Paps erhielt einen Brief des Kaisers von Rußland, in welchem derselbe seinen Dank für die gewährte Gelegenheit, Verhandlungen wegen der Frage der Polnischen Katholiken anzuknüpfen, ausdrückt. Der Kaiser schreibt ferner, daß er seiner Regierung Befehle in der Absicht gegeben habe, daß die Wünsche des Paps in Erfüllung gingen. Der Paps theilte einigen Cardinälen den wichtigsten Gedankengang der bevorstehenden Allocution mit. Derselbe ist im Allgemeinen verständlicher Natur sowohl der Italiänischen Regierung als den auswärtigen Mächten gegenüber. Er fand die Bewilligung der Cardinäle. — Ueber die Zusammenstellung des neuen Cabinetes ist noch nichts weiter ausgemacht, als daß Cairoli, Zanarbelli und Defoncis darin eintreten werden. Der Osservatore bemerkt das von der Agenzia Stefani gebrachte Telegramm Franchi's vom 8. März.

Eine Depesche aus Teheran meldet dem Wiener „Frbbl.“ daß der Schah von Persien zwei Tage vor dem Antritte seiner Reise nach Europa, die spätestens am 5. April vor sich gehen soll, die Großen Persiens in seinem Palaste versammeln und hier den Kronprinzen Muzaffer-Ebin für die Zeit seiner Abwesenheit zum Reichsverweser proklamiren lassen werde.

Eine Anzahl Japanesen von hohem Range beabsichtigt, am 12. Februar nach Europa abzureisen, unter ihnen Somesima, der als Gesandter nach Paris geht. Derselbe gilt allgemein für den begabtesten unter den jüngeren Staatsmännern Japans und war bis jetzt Vice-Minister des Aeußern. Der bisherige Vice-Finanzminister Matsugata geht als Vice-Präsident der Japanischen Ausstellungs-Commission nach Paris. In Begleitung dieser beiden Herren befinden sich fünfzig Attachés verschiedenen Ranges. — Zwei Japanische Kriegsschiffe, ausschließlich mit Japanesen bemannt, sind auf eine Uebungsfahrt abgegangen, das eine nach Australien, das andere nach Europa.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 12. März. Die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und den Führern der Nationalliberalen

über einen Eintritt der letzteren in das Ministerium sind in Folge der Vorkommnisse im Reichstage vom letzten Sonnabend gänzlich ins Stocken gekommen. Herr Camphausen bleibt vorläufig im Amt. Es handelt sich zunächst darum, einen Ausweg ausfindig zu machen, der es Herrn Camphausen ermöglicht, seinen Posten beizubehalten, ohne daß er in Widerspruch tritt zu seinen eigenen Worten: er werde aus der Ablehnung der Steuervorlagen, für welche er die Verantwortlichkeit übernehme, die parlamentarischen Konsequenzen ziehen. Da von einer Annahme der Steuervorlagen überhaupt nicht die Rede sein kann, auch kaum irgend welche Aussicht vorhanden ist, daß die Budgetkommission und nach ihr das Plenum des Reichstages eine solche gewünscht, Damberger aber mit aller Entschiedenheit abgelehnt hat, so bleibt schwerlich ein anderer Ausweg übrig, als der, die Steuervorlagen überhaupt zurückzuziehen. Wie uns mitgeteilt wird, ist ein derartiger Beschluß auch bereits gefaßt und wird die diesbezügliche Erklärung dem Reichstage unmittelbar nach den kleinen Ferien zugehen, also ehe noch die Budgetkommission ein ablehnendes Votum abgegeben haben kann. Angebeutet wird diese Entscheidung in folgendem Wortsatz, welchen das literarische Bureau zur Verteilung bringt: „Die verschiedenen Mitteilungen, welche über angebliche Veränderungen im Personalbestand des Staatsministeriums verbreitet werden, entbehren sämtlich der Begründung. Es ist in diesem Augenblick von Personalveränderungen überhaupt nicht die Rede, so lange nicht die Vorlagen, betreffend das Stellvertretungsgesetz, die Errichtung eines Reichsfinanzamts und das Tabaksteuergesetz zum Abschluß gelangt sind.“ — Im literarischen Bureau scheint man überleben zu haben, daß die Stellvertretungsvorlage bereits erledigt ist.

In der Budgetkommission des Reichstages sind die Anträge resp. Resolutionen Richter (Hagen) und Hammacher angenommen worden. Dieselben gingen dahin: Die Erwartung auszusprechen, daß von der Reichsverwaltung beim Ankauf von Grundstücken Creditverbindlichkeiten nur eingegangen oder übernommen werden, soweit dieselben einschließend der Baarzahlungen in den Grenzen der bewilligten Summen liegen, oder soweit eine dahin gehende Absicht im Etat ersichtlich gemacht ist.“

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der verantwortliche Redacteur der „Berliner freien Presse“, Herr Fischer verhaftet. Es sind zur Zeit vier Redactoren des Blattes im Gefängnis, die Herren Fischer, Denker, Fink und Dolinski. Letzterer verbüßt in Pödensee eine längere Gefängnisstrafe, während die drei Ersteren sich in der Stadtwolgel in Untersuchungshaft befinden. Jetzt wird das socialdemokratische Organ von den Reichstagsabgeordneten Post und Auer verantwortlich gesprochen. Ersterer zeichnet für die Leitartikel, politische Rundschau, und das Feuilleton, letzterer für den übrigen Theil des Blattes Beide Herren stammen aus Bayern.

**Berlin, 12. März.** Die Mitglieder des Reichstages, welche schützösterreichischen Principien huldigen, haben gestern Abend wieder eine Sitzung gehalten und die Frage wegen des Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrages beraten. Wie wir hören, ist beschlossen worden zu der Beratung des hierüber von der Reichsregierung erstatteten Berichts Anträge einzubringen, welche die schützösterreichischen Forderungen präcisieren. Es wurde eine Commission, bestehend aus den Abg. Dr. Große, Frhr. v. Bambyler, Dr. Hammacher, v. Karboff u. A. niedergesetzt, um diese Anträge rationell festzustellen. Das „Illustrirte Patent-Blatt“, welches von der hiesigen Patentagentur der Herren J. Brandt und G. W. v. Nawrocki herausgegeben wird und im Verlage von Eugen Grosser hier selbst erscheint, bringt in seiner neuesten Nummer das wohlgetroffene Portrait des Preussischen Handelsministers Dr. Achenbach, welchem gleichzeitig eine kurze Biographie des Ministers beigelegt ist. Das Portrait Achenbachs bildet das erste einer Serie von Portraits, welche die Bildnisse derjenigen Männer wiedergeben sollen, welchen die Ausführung und Verwaltung des für die Deutsche Industrie so wichtigen Patent-Gesetzes übertragen ist — mit anderen Worten der Mitglieder des Deutschen Patentamtes. Uebrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit mit Anerkennung dieses neuen Unternehmens gedenken, welches für die Deutsche Industrie und Technik von höchster Bedeutung ist. Die Ausstattung des Blattes ist brillant, die Abbildungen genau und vorzüglich in der Ausführung und der Text zu denselben läßt in keiner Beziehung Wünsche übrig. Die rege Theilnahme, welche das Unternehmen bereits in den betreffenden Kreisen gefunden hat, bietet den Beweis, daß auch von betheiligter Seite dasselbe als ein zeitgemäßes und wichtiges anerkannt wird.

### Frankreich.

**Paris, 11. März.** Ueber Englands Stellung zum Congresse verlautet authentisch: Im Princip stimmt es dem Congresse bei, macht jedoch seine Theilnahme von der vorangegangenen Feststellung eines Programms, besonders betreffend die Regelung der Darbanellenfrage, abhängig. In Folge des Entgegenkommens, welches Rußland in letzter Zeit den Englischen Interessen zu Theil werden ließ, hat diese Forderung hier im höchsten Grade überrast und befürchtet man, daß der Congreß eventuell ohne Großbritannien stattfinden wird, falls dasselbe auf seine Forderung beharrt. (Die Wiener „Pol. Corr.“ nimmt für den Fall, daß eine Uebereinstimmung zwischen England und Rußland nicht erzielt werden sollte, einen mehr kriegerischen Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens in Aussicht und würde Lord Lyons der Nachfolger Lord Derby's werden. Wie erinnerlich, ist der Botschafter in Paris dem Parlament mehrfach als Vertreter Englands auf dem Congreß resp. der Congferenz bezeichnet worden. Red.)

### Italien.

**Rom, 9. März.** Das Ministerium Depretis ist erschlummert. Aus Mißverständniß in die Welt gekommen —

nämlich b m Privatbetrieb der Eisenbahnen zu Liebe, an dem sich die Partei jetzt tobengewirgt hat —, hat es mit Mißverständnissen gelebt und gelitten und zu guter Letzt noch seine letzte Hoffnung auf ein Mißverständniß gesetzt, nämlich, daß Garoli, der heute mit 227 Stimmen als Präsident des Zweiten Hauses heraustrat, seine oppositionelle Herkunft verleugnen und in neutraler Art das Haus regieren könne. Der gesunde Menschenverstand der Collegen hat aber des Herrn Depretis' unverwundlicher Hoffungslosigkeit nicht zu folgen vermocht und das Cabinet gilt als todt und begraben. Was nunmehr folgen soll, ist zur Stunde noch ein Räthsel, ein Sphinx oder am richtigsten vielleicht ein glorreicher Knoten, der einfach zerlausen werden muß mit einem außerhalb der Partien stehenden Verwaltungs- und Autoritäts-Ministerium, mit Kammerauflösung und Neuwahlen. Damit ist allerdings manche Verschleppung verbunden und manches Ungemach. Und zum letzteren würde jedenfalls gehören, daß wieder ein Mißverständniß alle derartigen Operationen überbauern wird: die falsche Idee nämlich, als habe die Linke in Folge irgend welcher Ungunst des Schicksals die begonnene Regierungsprobe nicht zu Ende führen können, als sei die Arbeit ungerechter Weise unterbrochen worden und würde ohne derartige Schicksalsstücke die „Partei“ das Land ebenfalls auf die Höhe der in ihren „Principien“ begründeten Glückseligkeit geführt haben. So wird die „Partei“, aus Hundert unerträglichen Elementen zusammengesetzt, fortwährend von der Nothwendigkeit ihrer Existenz überzeugt bleiben, während es doch klar vor Augen liegt, daß hier neues Leben nur dann erblühen kann, wenn die Ruinen sich als solche erkannt haben. Diese Selbsterkenntniß muß freilich noch sehr wenig durchgedrungen sein, da Sella nicht den Muth gehabt hat, den begonnenen Versuch der Umbildung der Parteien zu Ende zu führen. Freilich ist es fatal, daß der natürliche und unvermeidliche Lauf der Dinge durch den Crispi-Scandal einigermaßen beschleunigt worden ist. Auch ohne denselben würde die Lebensfähigkeit des Ministers sich in den ersten Tagen der neuen Session mit voller Deutlichkeit erwiesen haben. Aber thatsächlich hat der Mißbrauch, den Crispi mit seinem Amte getrieben hat, doch Garoli zum entscheidenden Bruch mit der Regierung bewogen. Die Gerichte schienen sich der Angelegenheit annehmen zu wollen. Der Generalprocurator La Francesca, welcher den Dispens von der öffentlichen Bekanntmachung des beabsichtigten Ehehindernisses erteilt hat, soll erklärt haben, eben so sehrgetraut worden zu sein, wie dies schon von einem der fünf Zeugen festgestellt ist, die den notariellen Act bezüglich des Nichtvorhandenseins von Ehehindernissen unterschrieben haben. Kurz, der Aergernisse werden täglich mehr. Was zu bedauern ist, das ist die Lage des jungen Königs, der sich bei seinem ersten Auftreten von derartigen Dingen umgeben sieht. Freilich liegt auch indirect wieder ein Vortheil darin, daß in all dem tollen Wechsel doch eine Institution dasteht, der die Gesetze selbst Dauer und Beständigkeit verbürgen. Die Lage ist am allerwenigsten dazu geschaffen, den Republikanern Wasser auf die Mühle zu führen.

### Athen.

In Bezug auf die Handelsverhältnisse Deutschlands in den Aftatischen Gewässern giebt ein amtlicher Bericht aus Singapore, welchen wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, interessante Aufschlüsse. Die Deutsche Einfuhr gestaltete sich im Jahre 1876/77, heißt es in dem bezüglichen Bericht, recht befriedigend; denn es hat nicht allein die Einfuhr via England, sondern in Folge der billigeren Frachten der Deutschen Dampfschiffe auch die directe Einfuhr von Hamburg aus in dem letzten Jahre in erfreulicher Weise zugenommen. Die Erläuterung hiesfür wird darin zu finden sein, daß nachweislich einzelne Deutsche Industriezweige auf dem hiesigen Markt mehr Terrain gewonnen haben und den fremdländischen Fabrikanten bis zu einem gewissen Grade Konkurrenz zu bereiten im Stande sind. Daß der Weg via England gewählt, überhaupt noch gewählt wird, liegt hauptsächlich in dem Charakter des Exportgeschäfts in Deutschland selbst. Viele Deutsche Fabrikanten, besonders in Westfalen und Rheinprovinz, die für den Export arbeiten, bedienen sich der Vermittelung Englischer und Deutscher Handelshäuser in London. Diesen wird gegen Zahlung von Voranschüssen die Waare consignirt und von ihnen alsdann nach den Ost-Aftatischen Plätzen weiter befördert. Zu den Artikeln Deutschen Ursprungs, die für den hiesigen Markt von Wichtigkeit sind, ist vor Allem Stahl zu rechnen. Es wird hier fast ausschließlich Deutscher Stahl eingeführt und steigert sich die Einfuhr bedeutend. Das Gegenstück ist vom Deutschen Eisen zu behaupten, welches wegen seiner (nothgedrungenen) hohen Preise mit dem Belgischen Eisen nicht concurrenzen kann. Dasselbe gilt von eisernen Nägeln und Stiften, in welchen Artikeln das Belgische Fabrikat zum Nachtheil der Deutschen Fabriken den Markt fast vollständig beherrscht. Der Import von Deutschen Streichhölzern hat sich ganz bedeutend gehoben, die verbesserte Qualität des Deutschen Fabrikats hat sogar die Schwedischen Artikel verdrängt. In Antin-farben bildet Deutschland die bedeutendste Bezugsquelle. Deutsche Schaum- und Rheinweine haben, eben so wie Deutsches Bier, in den letzten Jahren stärkeren Absatz gefunden. Deutsche Flanelle, namentlich aus Bayern, wurden in letzter Zeit, da sich die Qualität derselben gebessert, lebhafter begehrt; Sächsischer Strumpfwaaren finden lohnenden Absatz. Deutsche Schirme, namentlich Regenschirme, werden, sobald ihre Qualität gut ist, stets Abnahme finden. Deutsche Seidenwaaren, vorzüglich aus Elberfeld, bilden einen wichtigen Importartikel. Nürnberger Kurz- und Galanteriewaaren bilden einen sehr wichtigen Posten der Deutschen Einfuhr.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 13. März.** Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, General-Adjutanten v. Albe-

hyll entgegen und erteilte dem Staatsminister a. D. v. Mantuffel Audienz. — Die Nachricht, Fürst Bismarck werde sich in den nächsten Tagen nach Friedrichsruhe begeben, ist, nach der „Post“, unbegründet. Derselbe kann bei dem Umfange der ihm augenblicklich obliegenden Geschäfte nicht daran denken, Berlin zu verlassen. — Der Finanzminister Camphausen wurde vorgestern Mittag vom Kaiser empfangen; er erneuerte, wie der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet wird, seine Bitte um Entlassung. Der Kaiser hat jedoch den Minister abermals abschlägig beschieden. — Der frühere General-Director im Rumänischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Herr Georg Bernaw Biteano, ist von dem Fürsten von Rumänien an Stelle des bisherigen Vertreters Herrn Alexander Degre, zum diplomatischen Agenten in Berlin bestellt und hat dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister v. Bülow sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — In parlamentarischen Kreisen wurde gestern die Meldung des „Deutschen Montags-Blatts“, wonach dem Finanzminister Camphausen vom Kaiser die seltene Auszeichnung des Schwarzen Adlerordens zugebracht sei, durchaus bestritten. Herrn Camphausen nahe stehende Personen versichern jedoch, daß derselbe trotz dieser ihm bevorstehenden hohen Auszeichnung unter keinen Umständen gewillt sei, sein Amt weiter fortzuführen.

[Berliner Börse vom 12. März. Die Tendenz der Börse war heute in Folge ungünstiger auswärtiger Notirungen und vorwiegender Neigung zu Realisationen sehr matt. Creditactien verloren 4, Franzosen sogar 9 Mark, Bahnen weit weniger. Banken wie gewöhnlich geschäftslos, Deutsche Fonds fest und still, fremde im Ganzen nachgebend, Montanwerthe ohne Umsatz.]

**Wien, 12. März.** Wie der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel vom 11. d. gemeldet wird, hätte der Großfürst Nicolaus keine Einladung des Sultans erhalten, sondern aus eigenem Antriebe den Wunsch geäußert, dem Sultan einen Besuch abzustatten. Wie es scheint, habe es der Sultan diesem Wunsche gegenüber lange Zeit an Entgegenkommen fehlen lassen; erst in den letzten Tagen sei eine Vereinbarung über das bei der Begegnung des Großfürsten mit dem Sultan zu beobachtende Ceremoniell gelungen. Neuerdings werde der Besuch des Großfürsten durch das Unwohlsein des Sultans wieder verzögert.

**Warschau, 13. März.** Amlich wird gemeldet: In Dohota und Katow (Gouvernement Warschau) ist die Minderpest stark ausgebrochen.

**Paris, 11. März.** Im Lager von Chalons sind bereits 11 Batterien eingetroffen; die Schießübungen beginnen am 1. April, 80 General-Officiere werden denselben amwohnen. — Die Arbeitseinstellung in Montceau-les-Mines ist beendet. — Das neue Blatt: „Die Commune“, das gestern erschien, wurde sofort mit Verbot belegt. — Der Temps meldet: „Lord Lyons, der für den Congreß in Berlin designirt ist, wird Mitglied des Englischen Cabinetts, aber kein Portefeuille erhalten; er wird auf dem Postfachposten in Paris nicht ersetzt werden, sondern der erste Viceschaftsecretär wird die Geschäfte führen.“

**London, 12. März.** In Rearsley bei Bolton in Leicestershire fand eine Gruben-Explosion statt. 40 Personen wurden getödtet.

**Rom, 12. März.** Dem vom „Observatore Romano“ gebrachten Dementi gegenüber hält die „Agence Stefano“ ihre Meldung vom 8. d. M. aufrecht, daß der Cardinal-Staatssecretär Franchi das dort erwähnte Rundschreiben an die päpstlichen Nuntien erlassen und daß der König Humbert durch eine Mittelperson den neuen Papst beglückwünscht und daß der Letztere auf dem nämlichen Wege dem König gebannt habe. Der mit der Beglückwünschung beauftragte Prälat sei der Erzbischof von Turin gewesen. Die bezüglich der fraglichen Nachricht ergangenen Dementis rührten nicht vom Vatikan her, sondern seien von der Partei der Unversöhnlichen ausgegangen, die sich von jeder Mäßigkeitstheorie, die dem Papste zugeschrieben werde, beunruhigt zeige. — Zur Ministerkrise heißt es, daß die Wahl eines Ministers des Auswärtigen und eines Kriegsministers die meisten Schwierigkeiten verursache, daß voraussichtlich aber doch in Kürze das neue Cabinet gebildet sein werde.

### Friedensnachrichten.

**Petersburg, 12. März.** Das Journal de St. Petersburg bespricht das von Englischen Vätern gestellte Verlangen, im Voraus festzustellen, daß alle Punkte des Konstantinopeler Friedensvertrages der Appreciation des Congresses unterworfen werden und alle Mächte die Entscheidungen des Congresses acceptiren sollten. Das genannte Blatt hebt hierbei hervor, der Congreß sei kein schiedsrichterliches oder anderes Tribunal, sondern eine Versammlung zur gemeinschaftlichen Beratung über die gemeinsamen oder divergirenden Interessen. Seine Entscheidungen würden um so mehr der allgemeinen Zustimmung sicher sein, als sie weniger von Eiferucht und Mißtrauen und mehr von den allgemeinen Interessen inspirirt würden. Auf den Congressen würden die Entscheidungen nicht mit Stimmenmehrheit gefaßt; das Verlangen, daß Jedermann im Voraus erklären sollte, sich den Beschlüssen des Congresses unterwerfen zu wollen, sei daher unlogisch. Ebenso unhaltbar sei die Forderung, dem Congresse alle Punkte des Konstantinopeler Friedens-Vertrages zu unterbreiten. Wenn die Aufgabe des Congresses ein Friedenswerk sei, so müsse man von den Debatten jeden Gegenstand fern halten, welcher, da er nicht einen allgemeinen Europäischen Charakter habe und deshalb auch nicht der Entscheidung des Congresses unterliegt, erregte akademische Discussionen herbeiführen könnte.

Ein Telegramm des „Solas“ aus Odeffa vom heutigen Tage meldet: General Ignatieff und Neouf Pascha sind gestern Abend in Odeffa eingetroffen und heute Nachmittag um 2 Uhr nach Petersburg abgereist.

**Wien, 12. März.** Die „Pol. Corresp.“ meldet aus

**Bukarest:** Die Rumänische Regierung ist davon informiert, daß in Kischineff die für Rumänisch-Bessarabien bestimmte Russische Civilverwaltung vollständig organisiert ist und nur Eile erwartet, um die Administration Rumänisch-Bessarabiens in die Hand zu nehmen.

Die „Presse“ meldet aus Obrovazzo (in Dalmatien): In Südbosnien beginnen die Valschibozs neue Massacres gegen die Christen. Die Insurgenten beschloßen, den Kampf fortzusetzen, und wählten den Herzoginischen Wojwoden Bozibarovic Wefelica zu ihrem Agenten beim Congreß. Heute findet bei dem Grenzort Trubar ein Kampf zwischen Türken und Insurgenten statt, dessen Ausgang unbekannt ist.

In den vereinigten Subcommissionen der Ungarischen Delegation antwortete Andrássy auf eine Anfrage Szecsen's betreffs der Beschränkungen des Donaustroms: Die Türkei wollte die Donau nicht als conventionellen Strom, sondern als eigene Grenze und Verteidigungslinie betrachten, was Oesterreich-Ungarn nicht acceptiren konnte. Auf eine längere Rede Szecsen's stimmt Andrássy zu, die Initiative betreffs Veränderung der Lage der kleinen luzeränen Staaten hätte von Oesterreich ausgehen sollen. Der Minister verweist auf den Abschluß des Rumänischen Vertrags und die Schritte betreffs des Rumänischen Fürstentums, erklärt aber, er könne seine Absichten nur bis zu einer gewissen Grenze enthüllen. Die Regierung war von Anfang geneigt, die Unabhängigkeit Rumäniens, aber nicht dessen Neutralität anzuerkennen. Der Minister verweist darauf, daß die öffentliche Meinung nicht immer das Richtige treffe; auch das Volk liebt es nicht, die Wahrheit zu hören. Der Minister verweist auf die Wandlung der öffentlichen Meinung in England. Der Deligierte Bahmann protestirt entschieden gegen die Meinung, daß in der Ungarischen Delegation die Kriegsstimmung vorherrsche. Niemand wünsche den Krieg, aber die Delegation erklärt ruhig und ernst, den Krieg anzunehmen zu wollen, wenn er zur unvermeidlichen Nothwendigkeit würde. Nachdem noch andere Redner theils in diesem Sinne gesprochen, theils bemerkt haben, daß sie in der Creditvotirung kein Vertrauensvotum erheben wollen, erklärt Andrássy, daß er gegen die Formulirung des Antrags Fall's nichts einzuwenden habe, jedoch sich für den Antrag nicht engagiren könne, weil ihm der Beschluß der Oesterreichischen Delegation noch unbekannt sei. Sollten beide Beschlüsse von einander abweichen, so müsse ein Mittelweg vereinbart werden. — Hierauf wird der Credit einstimmig nach dem Antrag Fall's angenommen.

**London, 12. März.** [Unterhaus.] Auf eine Anfrage Wilton's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe nichts davon gehört, daß die Russen die Landenge von Gallipoli verschänzt hätten; nach den letzten Berichten ständen die Russischen Vorposten 12 Meilen von Doulaire jenseits des Kamiesflusses! Ihre Hauptmacht bei Kadikot. Peel kündigte an, daß er am Donnerstag die Frage aufwerfen werde, ob die Entsendung des Lord Lyons zum Congreß angeht seiner bekannten Aufschamungen über die Orientalische Frage erwünscht sein dürfte.

[Oberhaus.] Lord Stratheden theilte mit, daß er am Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorsichtsmaßregeln lenken werde, die erwünscht seien, bevor England zum Congreß gehe, gleichzeitig werde er beantragen, den Schriftwechsel bezüglich des Friedensvertrages vorzulegen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Bill, betreffend die Kinderpest, einem Specialauschusse überwiesen.

[Unterhaus.] Ashley beantragt ein Adelsvotum gegen Lagard anlässlich dessen Verhaltens in der Angelegenheit des Briefwechsels zwischen Gladstone und Megroponte betreffs Griechenlands. Es entstand eine lebhafte längere Debatte. Harrington betonte, die Regierung solle offen erklären, ob sie Lagard's Handlungsweise als seiner Position entsprechend und dessen Erklärungen als befriedigend ansehe, sonst müsse er den Antrag unterstützen. Northcote betont den Ernst des vom Hause verlangten Schrittes. Lagard mag nicht ganz discreet gewesen sein, wie er selbst zugestanden, aber er war verpflichtet, die Regierung von dem Briefwechsel zu unterrichten, der zur Zeit der großen Aufregung in Griechenland stattfand, wo England Alles aufbot, um Griechenland vom Kriege abzuhalten. Der Antrag wurde mit 206 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

„Times“ meldet aus Pera: Die Pforte beschloß in Kürze zwei Armeecorps nach Volo zu senden, um den Aufstand in Thessalien vollständig niederzuwerfen. „Standard“ meldet: Die Britische Flotte fiedelte Scmnabend von Tuzla nach dem Golf Ismid über. (Diese Ueberstempelung war bekanntlich schon am 1. d. M. in Aussicht gestellt worden. Ismid liegt im Golf von Nikomedia, südöstlich von Tuzla.

**Paris, 12. März.** Die „Agence Havas“ läßt sich aus Athen vom hiesigen Tage melden, die Russische Regierung habe der Griechischen Regierung durch ihren Gesandten in Athen, Saburov, mittheilen lassen, daß sie den Antrag Griechenlands auf eine Vertretung auf dem Congresse annehme.

**Constantinopel, 12. März.** Die Russen besetzten gestern Fertekessi bei Nusubere, die Pulverfabrik Nattli, sowie mehrere

andere Dörfer in der Umgebung von Constantinopel. Gegen Darim-Burgas, Kaparnaria und Agbacli schieben die Russen Truppen in der Richtung auf die Hauptstadt vor.

**Locales.**

Memel, den 14. März

\* [Concert Popper Menter.] Der Augsburger Allgem. Zeitung entnehmen wir folgenden Bericht: In dem von den Himmlichen gleichzeitig mit den reichsten und schönsten Gaben begnadeten Künstlerpaare D. Popper und Sophie Menter traten uns Persönlichkeiten entgegen, die durch ihre Leistungen alles überboten, was wir je gehört. Wenn die höchsten Schwierigkeiten virtuoser Technik mit solcher spielender Nonchalance überwunden werden, dann vermag der Hörer ein Concertstück erst in Wirklichkeit und vollkommen zu genießen. Wie der Aar im Reiche des Aethers herrscht und mit voller Freiheit sich bewegt, so beherrschen beide Künstler in staunenswerther Freiheit technisch und geistig das Gebiet ihrer Kunst. Frau Menter dürfte unter den Pianistinnen unserer Zeit — und das will etwas sagen — keine oder doch nur sehr wenige ebenbürtige Nebenbuhlerinnen haben. So klare Passagen, so unfehlbare Sicherheit, solche Kraft, die durch weibliche Milde doch so schön in Schranken gehalten wird, solche Brillanz der Technik und solche geistig-geniale Durchdringung der vorgetragenen Werke erinnern wir uns kaum je bei einer Dame g hört zu haben. Frau Menter hat seit ihrem letzten Auftreten hier riesige Fortschritte in ihrer Kunst nach allen Richtungen hin gemacht. Ihr Gatte, wie sie durch persönliche Liebesswürdigkeit und durch eminenteste Begabung und Leistungsfähigkeit hervorragen, beherrscht sein schwieriges Instrument mit einer Meisterschaft, die uns staunender Bewunderung nicht herauskommen läßt. Diese Eleganz der Vogenführung, diese Noblesse des Vortrags, dieser sarte, schmeichelnd losende, weiche und doch wieder so volle Ton reizen uns zu immer neuem Entzücken hin.

\* [Colla Seelig.] Im Anschluß an das noch bevorstehende eben besprochene Concert, wollen wir einer ähnlichen Kunstleistung gedenken, die einer unserer hier geborenen Künstler in Königsberg veranstaltet hat. Die „R. S. Z.“ berichtet darüber das folgende: „Das Concert, welches der Pianist Colla Seelig vorigen Sonnabend unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. Kiehl und der Herren Nakemann und Brode im Deutschen Hause gegeben, erzielte bei zahlreichem Besuch einen recht erfreulichen Erfolg. Der Concertgeber erwies sich in seinen Vorträgen als ein talentvoller, tüchtiger Pianist, der nach sorgfältigen tieferen Studien sicherlich ein schönes Ziel erreichen wird. Bei einer verständigen Auffassung des Inhalts der Composition, verbunden mit technischer Sicherheit in der Ausführung, berührt sein Vortrag den Zuhörer durchweg angenehm durch Klarheit, Feinheit und eine gewisse Eleganz des Spiels, so namentlich in den Salonstücken; dagegen vermizten wir hier und da, z. B. im G moll-Concert von Mendelssohn, wünschbare Contraste, Schärfe und imponirende Kraft in der Ausdrucksweise. Das genannte Concertstück, für zwei Clavier, wurde übrigens vom Concertgeber und Herrn Nakemann, welcher den Orchesterpart spielte, im Ganzen sehr gut ausgeführt. Die Liebesvorträge des Fräul. Kiehl und die Violinpièces des Herrn Concertmeister Brode fanden eine sehr beifällige Aufnahme, wie das ganze Concert überhaupt, das zu den besten Erscheinungen dieser Concert-Saison zählt.“ Es dürfte hiernach die gestrige Erwähnung desselben Concerts von Seiten unseres Königsberger Correspondenten zu berichtigen sein.

**Standesamtliche Nachrichten**

vom 14. März.

Geboren: dem Maurergesellen Fr. Aug. Drescher ein Sohn; dem Schneidermeister August Stolz eine Tochter.

Aufgeboren: Lieutenant im 5. Ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 41 Daniel Wilhelm Bock — Pillau mit Henriette Emilie Helene Feink — Memel; Commis Wilhelm Heinrich Adalbert Trapp mit Auguste Louise Amalie Oltersdorf; Kosmann Adam Labrenz — Drawöhnen mit Koswitwe Anna Naujoks, geb. Traukies, dabelst.

Verstorb: Viecsfeldweibel Johann Carl Rogath — Memel mit Caroline Margarethe Licht — Vom-Willte.

Gestorben: Klempnermeister Joh. Heinrich Meier, 63 Jahre alt; Matrosen-Witwe Charlotte Vuch, geb. Wichmann, 77 Jahre alt.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Marie Bähr mit Herrn Fritz Winkler, Fräul. Louise Regge mit dem Schulamts-Candidaten Herrn Max Dangel in Stallupönen, Fräul. Paula Gutmann in Berlin mit dem Kaufmann Herrn Moriz Rosenbaum in Leipzig, Fräul. Vertha Windmüller mit dem Gerichts-Assessor Herrn Max Settegast in Breslau.

Geboren ein Sohn: Herrn G. A. Ghnimb in Königsberg, Herrn Jassa in Kraxteppen.

**Fremden-Raport.**  
Britisch-Hotel. Ober-Zugenteur Rebbig a. Schwarzort. Kaufl. Beckmann a. Gredenvrouch, Krohn a. Insterburg, Scheeder, Wolfheim, Werner a. Berlin, Schirmwager a. Dresden, Pater a. Hagen, Fischer a. Leipzig. Krüger a. Königsberg. Victoria-Hotel. Kaufl. F. Beaumont a. London, E. J. Schulz a. Königsberg, Hartung a. Thorn. Rentier G. Schmalz a. Liffa.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

**Schiffsnachrichten.**

Nachh.	Woch.	Schiff	Kapltan	Nach	Mit	Beladen von
44	13	Galypso	Wenzel	Memel	Holz	Luitshau u. Bernstein
45		Germania	Stahl	Dunab	Flachs	H. Fowler & Co.
46		Louise Auguste	Neumann	Neumaste	Flachs	Frenkel-Beyme u. Co
47	14	Die Erndte	Jande	Litau	Güter	Stettin

In der Fabrikme des Seggats 20' 8" Strom aus.  
Wasserstand 3' 2", Wind NWB.

Sedan — Witten — 28.2 Memel, 10.3 wegen Dunkelheit unter Dragoes geankert, 11.3 Helsingör-Abende geankert Alles wohl.  
Alexander — Block — 27.2 Memel, 11.3 Helsingör-Abende geankert.

**Ämtliche Börsen-Fracht-Notirungen.**

13. März. Gloucester 15 sh. 6 d. per Load sichte Balken, Hull 35 sh. per Standard Bretter, Ipswich 37 sh. 6 d per Standard Planken, Grimsby 12 sh. per Load sichte Balken, Lynn-Dock 13 sh. = Ost-Schottland 27 sh. 6 d per Ton Flachs, London 13 sh. 6 d. per Load sichte Balken.

**Ämtlicher Börsenbericht.**

Königsberg, den 13. März.

Weizen unverändert, loco per 1000 Ril. hochbunter 124-125pfd. 202,25, 130pfd. 218,75 Mt. bez., rother 118/19pfd. 185,75, 120pfd. 181, 125/26pfd. 200, russischer 112pfd. 167, 116/17pfd. 177,75, 122/23pfd. 186,25 Mt. bez.  
Noggen still, inländischer loco per 1000 Ril. 119/20pfd. 27,50, 121/22pfd. 130, 124/25pfd. 133,75, 128pfd. 136,25, 125-26pfd. 137,50 Mt. bez., russischer 113/14pfd. 122,50, 115/16pfd. 116pfd. 123,75 Mt. bez., pro März 132 Mt. Br., 130 Mt. Gd., pro Frühjahr 132,50 Mt. Br., 130 Mt. Gd., pro Mai-Juni 132,50 Mt. Br., 130 Mt. Gd.  
Gerste klein, große loco per 1000 Ril. 137, 144,75, 145,75 Mt. bez., russische 122,75 Mt. bez., kleine 141,50 Mt. bez.  
Hafer klein, loco per 1000 Ril. 114, 118, 108, 112 Mt. bez., russischer weiß 104, bunt 104 Mt. bez., pro März 122 Mt. Br., pro Frühjahr 124 Mt. Br., 120 Mt. Gd.  
Erbsen unverändert, feine gefragt, loco per 1000 Ril. weiße 120, 122,25, 124,50, 126,50 Mt. bez.  
Bohnen loco per 1000 Ril. 131 Mt. bez.  
Wicken loco per 1000 Ril. 106,50, 120, 117,75 Mt. bez.  
Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52,50 Mt. bez., Terminus nicht gehandelt.  
Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., kurze Lieferung — Mt. bez., pro März 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro Mai-Juni 53 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., pro Juni 54 1/2 Mt. Br., 54 Mt. Gd., pro Juli 55 1/2 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., 55 Mt. bez., pro August 56 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., pro September 56 1/2 Mt. Br., 56 Mt. Gd.

**Berliner Cours-Depesche.**

	März 13.	März 14.
Börse: Festst.	R.-Mt.	R.-Mt.
Noggen fest April-Mai	144	144,50
Noggen Mai-Juni	142,50	142,50
Hafer April-Mai	137	137
Petrolem loco	24,50	24,50
Spiritus loco	52	51,50
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105,10	105,10
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	162,50	162,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,50	84,50
Russ. Noten	220,00	220,00
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	219,50	219,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,00	167,00
London, 1 Pst. 3 Monate	20,50	20,50
London, 1 Pst. 8 Tage	20,50	20,50
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,00

**Wetterbericht für die Ostseehäfen.**

Mittwoch, den 13. März.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	750,3	ND. 5	heiter	- 4	
Neufahrwasser	752,4	do.	wolfig	- 0	Seegang unruhig
Swinemünde	755,1	ND. 3	bedekt	+ 2	Seeg. zieml. unr.
Riel	758,0	R. 3	do.	+ 1	
Stagen	759,6	ND. 5	wolfig	00	Seeg. zieml. unr.
Kopenhagen	757,0	ND. 4	h. bed.	+ 1	
Bornholm	755,5	—	do.	- 0	
Stockholm	755,5	ND. 2	klar	- 5	
Riga	748,3	ND. 2	bedekt	- 8	

**Uebersicht der Witterung.**

Barometer Schottland und Island sehr hoch, Scandinavien stark gestiegen, Ungarn gefallen, leichte bis frische nördliche Winde in ganz Mittel- und Nord-Europa, im Nordosten bis Hinterpommern und Sildnorwegen Frost.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M Recept. i. III. d. 15. e. Ab. 7 1/2 U.  
Heute Morgen 8 Uhr starb an Lungenschlag der Klempnermeister Joh. Heinrich Meier, im 64. Lebensjahre, welches betrübt anzeigen die Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Vormittags 9 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

**Verein Concordia.**  
Die Beerdigung unseres Vereins-Stiftungs-Mitgliedes, des Herrn Christian Hamann, findet **Sonnabend, den 16. d. Mts., präcise 3 Uhr Nachmittags**, vom Sierbshause, Alexanderstraße, aus statt und bitten um recht rege Theilnehmung  
Die Vorsteher.

**ERNST'scher Gesangverein.**  
Freitag, den 15. März e., **keine Uebung.**  
Der Vorstand.

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 18., Abends Punkt 8 Uhr. **Versammlung.** (Gäste haben Zutritt.)  
Vorträge: Herr Dr. Rül über „die Bedeutung des Tages. Herr S. über „Klavierbau“  
Fragelasten.  
Der Vorstand.

**R. de Comin's**  
Restaurant und Weinhandlung.  
Heute vom Faß **brillantes Memeler Actien-Bier**, wozu einladen  
b. D.

**Nach Stettin**  
ladet D. „Der Blitz“  
Capt. S. Marx.  
Güteranmeldungen erbittet  
**Adolph Carosus**, Schiffsmakler.

Mit **Clavierunterricht** wünscht wieder einige Tagesstunden zu belegen  
**Minna Neuman**, Löperstraße 19.  
Auch steht dabelst eine **Strickmaschine** billig zum Verkauf.  
Zur **Krankenpflege** empfiehlt sich  
**A. Liebnitz**, Hospitalstr. 8.

**Freitag, den 15. März 1878,**  
Abends 8 Uhr,  
**im Victoria-Saale**  
**Concert**  
von  
**Sophie Menter-Popper**  
und  
**David Popper,**  
K. K. Kammer-Virtuosen.

- I. R. Schumann: Op. 9  
Carneval . . . . . S. Menter-Popper.  
II. D. Popper. Concert-  
stück . . . . . D. Popper.  
III. a) Chopin: 2 Ma-  
zurkas. }  
b) Schubert-Liszt:  
trockne Blumen. } S. Menter-Popper.  
c) Schubert-Liszt:  
Morgenständchen.  
d) Rossini-Liszt:  
Tarantella. }  
IV. a) Chopin: Prélude. }  
b) Popper: Gavotte. } D. Popper.  
c) Chopin: Nocturno.  
Es-dur. }  
d) Popper: Papillons.  
V. Liszt: Rhapsodie  
hongroise . . . . . S. Menter-Popper.

Concert-Flügel von C. Bechstein, Berlin,  
aus dem Magazin von E. Theden,  
Königsberg.

Billets bei Herrn Wm. Fischer,  
einzelne zu Mk. 2,50., vier Stück für  
Mk. 8.

**Im Stadttheater zu Memel.**  
**Freitag, den 15.,** auf vielfaches Ver-  
langen wiederholt:  
**Dornröschen.**  
Romantisches Feenmärchen in 4 Akten und  
15 Bildern. Hierauf:  
**Neues Ballet nebst Tableau.**  
Billets sind auch am Tage an der Thea-  
terkasse zu haben. Sonntag unweiterrüch  
die letzte Vorstellung.

**Die land- und forstwirtschaftliche Zeitung**  
für das nordöstliche Deutschland,

Herausgeber: General-Secretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.,**  
beginnt mit dem 6. t. Nrs. das 2te Quartal ihres 14. Jahrgangs.  
Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend 1 1/2 bis 2 Bogen stark und ist bestrbt,  
durch Besprechungen der Fortschritte auf dem Gebiete der Bodencultur, der Thierzucht, des  
Meiereiwesens, der technischen Nebengewerbe, der Forstwirtschaft und Fischerei, unter Berücksich-  
tigung der Verhältnisse unseres Ostens, die Erhöhung der Reinerträge fördern zu helfen  
und ein Organ des Meinungsaustausches der Wissenschaft und Praxis auf gewerblichem und  
volkswirtschaftlichem Gebiete zu sein.  
Abonnement pro Quartal 2 Mt. 50 Pf. bei allen Postanstalten (Postzeitungs-  
Katalog pro 1878 No. 2343).

**Die landwirthschaftliche Dorfzeitung,**

Herausgeber: General-Secretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.,**  
beginnt demnächst das 2. Quartal ihres 15. Jahrgangs.  
In schlichter, gemeinverständlich Sprache geschrieben, ist die „Dorfzeitung“, wie  
ihre weite Verbreitung es beweist, ein treuer Freund und Berater des kleineren Landwirths  
in Haus und Hof.  
Abonnement zu 75 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten (Postzeitungs-Katalog  
pro 1878 Nr. 2351.)

Wir machen hierdurch bekannt,  
daß das Wiege- und Meßamt von  
nun an probeweise auch **Ver-  
wiegungen von Kohlen** übernimmt;  
die näheren Bedingungen sind auf  
dem Bureat des Wiege- und Meß-  
amts zu erfahren.  
Memel, den 13. März 1878.  
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

**Copialien** werden sauber gefertigt, so-  
wie **Noten** abgeschrieben  
Hospitalstraße No. 13, oben.

**Bekanntmachung.**  
Ein tüchtiger **Bau-Aufsicher** mit guten  
Zeugnissen wird zum Bau des Dange-Bohl-  
werks gesucht. Meldungen werden im hiesigen  
Hafenbureau angenommen.  
Memel, den 12. März 1878.  
Königl. Hafenbau-Inspection.

**Submission auf Lieferung von  
Maschinen-Steinkohlen**

für die Baggerungen im Memelströme.  
Zur Entgegennahme von Offerten für die  
Lieferung von circa 2700 Hectoliter Maschinen-  
Steinkohlen franco-Liſt-Memeler, im Gan-  
zen oder in einzelnen Portionen, nach Maß-  
gabe der aufgestellten Bedingungen, steht  
**Sonnabend, den 23. März c.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
in meinem Bureau Termin an.

Verfiegelte Offerten mit der Aufschrift:  
„Submission auf Lieferung von Steinkohlen“,  
sind bis dahin mit Kohlenproben franco hier  
einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen zur  
Einsicht hier aus oder können auch gegen Er-  
stattung der Copialien bezogen werden.  
Liſt, den 11 März 1878.

Der Wasserbau-Inspector.  
**C. Schlichting.**

Zu Versicherungs-Abschlüssen für die  
**Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Lübeck**  
und den  
**Rheinisch-Westfälischen Lloyd,**  
**See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft München-Gladbach**  
empfehl ich  
der General-Bevollmächtigte  
**John Froese,**  
Comptoir, Friedrich-Wilhelmstrasse 17/18.

**Mit bedeutendem Verlust**  
verkauft ich bis ultimo März den Rest meines  
Waarenlagers, bestehend in **Gardinenstangen,**  
**Rouleaux, Stöcken, Peitschen, Porcellan,**  
**Glaswaaren, Necessaires, Lampen,** ver-  
schiedenem Wirthschafts-Geräthen und  
**Spielwaaren.**  
**C. L. Cron.**

Diesem Buche verdanken schon viele  
Tausend  
In dem Buche über **Dr. White's**  
**Augenheilsmethode,** welches schon  
seit 1822 in vielen Auflagen er-  
schienen ist, findet fast jeder Augen-  
kranke etwas Passendes. Die darin  
enthaltenen Mittel sind genau nach  
den Originalen abgedruckt und bieten  
sichere Garantie der Richtigkeit. Das-  
selbe wird auf franco Bestellung und  
Beifügung der Francirungs-Marke  
(3 Pf) gratis versandt durch **Traugott**  
**Ehrhardt** in Großbreiten-  
bach in Thüringen und vielen  
anderen Buchhandlungen.  
die gänzliche Befreiung von ihren

**Converts mit Firma,**  
Papierervordien, Geschäfts- und Visitenkarten,  
Cigaretten, Thee- und Waarenprobenbeutel,  
sowiebeutel für Conditoren und Samen-  
handlungen empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Carl Noetzel, Bogegen,**  
Convert-Fabrik und Druck-Anstalt.

**Maschinen-Kohlen,**  
aus dem Schiffe Minna Helene, empfiehlt mit  
und ohne Anfuhr  
**H. Lundgreen.**

**Morgen Sonnabend Heydelruher**  
**Schmandläse.**  
**F. Kukluk.**

Schönblühende **Nazellen** in allen Farben  
in Töpfen und **Hyacinthen** sind wieder vor-  
rätbig und empfiehlt dieselben  
**Kadgiehn, Friedrich-Wilhelmstr. 1.**

Ein fast neuer, von 3000 Pflanzen mit  
Zinkauschlag gebauter **Gislasten,** welcher  
3 höher Speiseflügel und einen Röhlerraum  
für 1 Lo. Bier (3/4 2/8) besitzt, steht auf  
hiesigem Bahnhose billig zum Verkauf.

**Kalk! Kalk!**  
so wie auch **Düngeralk,**  
aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen, in  
vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalk  
an Erzielbarkeit übertreffend, liefert zu  
**billigsten** Preisen fr. Waggon  
**Michael Levy, Inowrazlaw.**

Eichene Möbel, Fensterköpfe, ein birkener  
Schreibtisch werden wegen Mangel an Raum  
billig verkauft  
Holzstraße No 9.

**Fette Buten,**  
(die letzten in dieser Saison)  
sind zu ertragen bei **Hrm. Siebert.**

**Schöner saurer Rumst**  
ist zu haben Friedrichs-Markt Nr 5 bei  
Frau **Joseph.**

Ein **Glaslasten** ist zu verkaufen  
Zunkerstraße Nr 7.

Einen einspannigen **Arbeitswagen** für alt  
sucht zu kaufen **J. L. Stamm.**

**Geld** gegen Pfand-Sicherheit  
verleiht  
**Albert Fischel, Marktstr 3-4.**

Eine **rothleberne Brieftasche** ist auf  
der Post verl. geg. Der Finder wird geb, die-  
selbe gegen Belohn. Werststraße 3/4 abzugeben.

Ein anständiger junger Mann sucht Stellung  
in einem Holz-, Getreidegeschäft oder Comtoir.  
Gefäll. Offert. sub **H. J.** Hospitalstraße 1a.  
oben abzug. Dasselbst werden schriftl. Arbeiten  
jed. Art sauber angef., sowie Noten abgeschrieben.

Zwei **Rehringe** fürs Wabiergeschäft in  
einer andern Stadt erhalten Stellung durch  
**G. F. Jausiems.**

Memel, den 12. März 1878.

Eine **herrenlose Fleischbank** ist vom  
neuen Markte am 9. d. M. nach dem Stadt-  
hauchose geschafft und vom Eigentümer in  
Empfang zu nehmen.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist unter No. 689.  
der Kaufmann **Charles Behrend Hohorst**  
aus Memel, Ort der Niederlassung: Memel,  
Firma: **Ghs. Hohorst** eingetragen zufolge Ver-  
fügung vom 12 März 1878 am heutigen Tage.  
Memel, den 13. März 1878.

Königl. Kreisgericht.  
Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Der Anseher **Gottlieb Heinrich Kampf**  
und die Mühlenbaumeister-Wittwe **Louise**  
**Vorchert, geb. Kurischthal** von Königl.  
Schmelz, haben durch den Vertrag vom  
30 Januar 1878 die Gemeinschaft der Güter  
5. Februar in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem  
eingebrochenen Vermögen der Frau die Eigenschaft  
des Vorbehaltenen beigelegt.  
Memel, den 5. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.  
Zweite Abtheilung.

**Subhastations-Patent.**

Das den Zimmermann **Adam und Urte,**  
geb. **Rojellis, Stubbis'schen** Eheleuten,  
gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene  
Grundstück **Wall-hnen Nr 2285,** das mit einer  
Fläche von 3 Hekt. 48 Ar 40 □ Meter der  
Grundsteuer unterliegt und nach einem Reiner-  
ertrage von 2,57 Tplr. und einem Nutzungsw-  
erthe von 48 Mark zur Grund- und Ge-  
bäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der  
Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein,  
etwaige Abschätzungen und andere das Grund-  
stück betreffende Nachweisungen, ingleichen  
besondere Kaufbedingungen in unserm Bu-  
reau III. eingesehen werden können, soll  
**am 14. Mai 1878,**  
Vormittags 10 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 18/19,  
im Wege der notwendigen Subhastation ver-  
steigert werden.  
Der Termin, in welchem das Urtheil über  
die Ertheilung des Zuschlags verkündet wer-  
den soll, wird  
**auf den 16. Mai c.,**  
Vormittags 12 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.  
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der  
Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene  
Rechte geltend zu machen haben, werden  
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der  
Präclusion spätestens im Versteigerungstermine  
anzumelden.  
Memel, den 9. März 1878.

Königl. Kreisgericht.  
Der Subhastations-Richter.

**Subhastations-Patent.**

Die dem **Wirth Michel Pannars** zu  
Dajohr-Wigto gehörigen, im hiesigen Gerichts-  
bezirk belegenen Grundstücke **Dajohr-Wigto**  
No. 1635 und **Dauvern** No 2382, die  
mit einer Fläche von 7 Hekt 46 Ar 60 □ Mt  
resp 6 Hekt. 38 Ar 10 □ Mt. der Grund-  
steuer unterliegen und nach einem Reinertrage  
von 9,12 Tplr resp 8,95 Tplr. und einem  
Nutzungswerthe von 36 Mark zur Grund-  
und Gebäudesteuer veranlagt worden sind, wo-  
von der Auszug aus der Steuerrolle, Hypo-  
thekenschein, etwaige Abschätzungen und andere  
das Grundstück betreffende Nachweisungen, in-  
gleichen besondere Kaufbedingungen in unserm  
Bureau III. eingesehen werden können, sollen  
**am 21. Mai 1878,**  
Vormittags 11 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 18/19,  
im Wege der notwendigen Subhastation ver-  
steigert werden.  
Der Termin, in welchem das Urtheil über  
die Ertheilung des Zuschlags verkündet wer-  
den soll, wird  
**auf den 23. Mai c.,**  
Vormittags 12 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.  
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der  
Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene  
Rechte geltend zu machen haben, werden  
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der  
Präclusion spätestens im Versteigerungstermine  
anzumelden.  
Memel, den 25 Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.

**Subhastations-Patent.**

Die dem **Wirth Michel Pannars** zu  
Dajohr-Wigto gehörigen, im hiesigen Gerichts-  
bezirk belegenen Grundstücke **Dajohr-Wigto**  
No. 1635 und **Dauvern** No 2382, die  
mit einer Fläche von 7 Hekt 46 Ar 60 □ Mt  
resp 6 Hekt. 38 Ar 10 □ Mt. der Grund-  
steuer unterliegen und nach einem Reinertrage  
von 9,12 Tplr resp 8,95 Tplr. und einem  
Nutzungswerthe von 36 Mark zur Grund-  
und Gebäudesteuer veranlagt worden sind, wo-  
von der Auszug aus der Steuerrolle, Hypo-  
thekenschein, etwaige Abschätzungen und andere  
das Grundstück betreffende Nachweisungen, in-  
gleichen besondere Kaufbedingungen in unserm  
Bureau III. eingesehen werden können, sollen  
**am 21. Mai 1878,**  
Vormittags 11 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 18/19,  
im Wege der notwendigen Subhastation ver-  
steigert werden.  
Der Termin, in welchem das Urtheil über  
die Ertheilung des Zuschlags verkündet wer-  
den soll, wird  
**auf den 23. Mai c.,**  
Vormittags 12 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.  
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der  
Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene  
Rechte geltend zu machen haben, werden  
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der  
Präclusion spätestens im Versteigerungstermine  
anzumelden.  
Memel, den 25 Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.

**Steckbrief.**

Gegen die **Koskan Heinrichette Lardon**  
von Diebischen ist die gerichtliche Haft wegen  
Diebstahls beschloffen worden. Ihre Festnahme  
hat nicht ausgeführt werden können. Es wird  
ersucht, die Lardon im Vernehmungsfalle fest-  
zunehmen und an das unterzeichnete Kreis-  
gericht abzuliefern.  
Lardon ist mittlerer Statur, hat dunkles  
Haar, brünettes Gesicht und starke Augen-  
brauen  
Kaufmännern, den 7. März 1878.

Königl. Kreisgericht.  
Erste Abtheilung.

# Beilage zu No. 63. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Freitag, den 15. März 1878.

## Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. März; 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Eine auf die Kinderpest bezügliche Denkschrift ist beim Hause eingegangen.

Tagesordnung: I. Mehrere mündliche Berichte der Budget-commissionen.

a) Abg. Grumbrecht referirt zunächst über Kap. 1 der Einnahme: „Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen“ und empfiehlt nachstehenden Antrag der Commission zur Annahme: den Anschlägen unter Tit. 1, 2, 3, 5 und 6 zwei Procent in Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung hinzuzulegen und daher ein Mehr von 4,868,540 M. gegen den Statentwurf, die Einnahmen aus den Zöllen u. überhaupt in Höhe von 250,326,840 M. zu bewilligen.

Bundescommissar Geheimrath Dr. Michaelis erklärt sich gegen den Antrag der Commission und rechtfertigt die Ansätze der Regierung mit den bei Aufstellungen des Etat bisher maßgebend gewesenen Grundätzen der dreijährigen Durchschnitts-Einnahme.

Abg. Frhr. v. Malsbahn (Sülz) spricht ebenfalls für die Ansätze der Regierung. Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern hängen wesentlich von der wirtschaftlichen Lage des Landes und der augenblicklichen Vermögenslage seiner Einwohner, der Consumenten, ab. Die augenblickliche Lage des Landes sei aber keineswegs als eine besonders günstige zu bezeichnen. Auch sei kaum zu erwarten, daß sich schon im nächsten Jahre die Verhältnisse so verändern werden, daß eine erhebliche Steigerung der Einnahmen zu erwarten sei.

Abg. v. Kardorff ist der Ansicht, daß man unter allen Umständen bei Aufstellung des Etat nach festen Grundätzen verfahren müsse. Die Durchschnittserhöhung der Einnahmen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern um zwei Procent hält Redner eigentlich für zu hoch, man werde dieselbe auf 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Procent fixiren müssen. Dem Antrage der Commission werde er heute jedoch zustimmen.

Geheimrath Dr. Michaelis erklärt sich nochmals gegen den Antrag der Commission. Wenn das Haus nach demselben beschließen sollte, so würden die wirklichen Einnahmen wahrscheinlich um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen M. hinter dem Voranschlag zurückbleiben.

Der Antrag der Commission wird hierauf genehmigt.

Abg. Grumbrecht empfiehlt ferner Namens der Commission die Annahme folgender Resolution. Den Reichsanzler zu ersuchen, bei der Aufstellung des Etat pro 1879/80 in Erwägung zu ziehen: 1) ob nicht bei der Berechnung der Aversa für die Zollauschlüsse statt der Netto- die Brutto-Einnahmen von den betreffenden Abgaben zum Grunde zu legen seien. 2) Ob nicht eine erhebliche Erhöhung des sogenannten Zuschlags pro Kopf der städtischen Bevölkerung von Hamburg und Bremen geboten und nicht auch für die städtische Bevölkerung von Altona ein Zuschlag pro Kopf zu fordern sei, und 3) in wie weit für die Bevölkerung der im Freihafengebiete Hamburgs belegenen sogenannten Vororte, welche vorzugsweise städtisch bebaut sind und eine städtische Bevölkerung haben, der sogenannte Zuschlag pro Kopf von dem Bundesstaate Hamburg in Anspruch zu nehmen sei.

Der Präsident des Reichsanzleramts Hofmann erklärt sich Namens der vereinigten Regierungen mit der Resolution in allen drei Punkten einverstanden. Es sei diese Frage bereits im Bundesrath angeregt worden und an den Reichsanzler das Ersuchen gerichtet, eine Ermittlung zu veranlassen, ob jener Zuschlag den Verhältnissen entsprechend erhöht werden könne. Diese Untersuchung werde sich nicht blos auf Hamburg und Bremen, sondern auch auf die übrigen Zollauschlüsse erstrecken.

Abg. Moske (Bremen) erklärt sich entschieden gegen diese Resolution. Es sei doch nicht anzunehmen, daß die Bewohner der Handelsstädte fünf Mal mehr consumiren, als die Bewohner anderer Städte. Außerdem hätten diese Städte auch mehrere Einnahmen verloren, so daß sich dieser Zuschlag durch nichts rechtfertigen lassen werde.

Abg. Dr. Braun beantragt nach der Erklärung des Vertreters der verbündeten Regierungen Uebergang zur Tagesordnung. Nachdem die beantragten Erwägungen bereits angeordnet seien, scheine es nicht angemessen, noch eine zweite Serie von Erhebungen zu fordern. Dazu liege kein Grund vor. Es würde das erinnern an den bekannten Volksaufstand in Hamburg. Als der Bürgermeister die Aufständischen fragte, was sie denn eigentlich wollten, erhielt er zur Antwort: „Eine Republik wollen wir heben!“ und als der Bürgermeister antwortete: „Aber Ihr habt ja schon eine“, antworteten sie: „Ja, denn wollen wir noch eine!“ (Große Heiterkeit.) Redner erklärt sich dann entschieden für die Aufrechterhaltung der Freihäfen. Die Annahme des Antrages würde leicht als ein Zeichen der Mißgunst oder der Feindschaft gegen die Freihäfen aufgefaßt werden.

Abg. v. Kardorff erklärt sich für den Antrag der Commission. Er hält die Freihafenstellungen für antiquirt, deren Zweck doch nicht sein könne, wie es thatsächlich der Fall, jährlich neue Industrien ins Leben treten zu lassen.

Abg. Wolffson (Hamburg) erklärt sich gegen die Resolution. Der Standpunkt des Vorredners, der die Aufhebung einer drückenden Steuer benutzen wolle, um die Hansestädte um ihr verfassungsmäßig garantirtes Recht zu bringen, sei wohl ein isolirtes. Er würde mit der größten Ruhe zusehen,

daß seine Landsleute mehr bezahlen, wenn sich herausstellen sollte, daß sie mehr bezahlen müßten. Er habe aber mit Freunden die Aufkündigung begrüßt, daß sich der Bundesrath mit dieser Sache beschäftigen werde. Er wünsche im Interesse der Hansestädte eine strenge Untersuchung, welche die vorhandene Illusion zerstören werde.

Abg. v. Schmid (Württemberg) erklärt sich für die Annahme der Resolution, ebenso Abg. Richter (Hagen). Durch die Ausführungen der Abgg. v. Kardorff und Braun seien in die Resolution Motive hineingelegt worden, welche mit derselben nicht das Mindeste zu thun haben. Man habe dabei nicht an die Freihafenstellung, sondern an die städtische Bevölkerung gedacht. Die Frage, ob Freihäfen oder nicht, hänge damit in keiner Weise zusammen. Es stehe fest, daß in den großen Städten der Consum von Colonialwaaren ein größerer sei, als auf dem platten Lande, und daß die wohlhabende Bevölkerung von Hamburg und Bremen hinter den großen Städten zurückbleibe, werde wohl Niemand behaupten. Dabei werde der Reichstag nach dieser Richtung hin nicht einmal engagirt; es handle sich nur um Erwägungen, in wie weit die Consumtionsverhältnisse dieser Städte einen Zuschlag rechtfertigen.

Der Antrag Braun wird hierauf zurückgezogen und die von der Commission vorgeschlagene Resolution mit großer Majorität genehmigt.

b) Abg. Richter (Hagen) berichtet über Kap. 11 der einmaligen Ausgaben des Etat der Eisenbahnverwaltung und empfiehlt die Bewilligung der in Ansatz gebrachten Sätze, so wie die Annahme folgender Resolution: „den Reichsanzler aufzufordern, dem Reichstage jährlich eine Uebersicht über den Fortgang des Bau's der Reichseisenbahnen vorzulegen.“

Nachdem der Unterstaatssecretär Herzog sein Einverständnis mit der Resolution ausgesprochen, werden die Anträge der Commission angenommen.

Derselbe Abgeordnete berichtet ferner über den allgemeinen Pensionsfonds und empfiehlt die begüglichen Anträge der Budgetcommission zur Annahme. Das Haus beschließt demgemäß und bewilligt im Kap. 71 der fortbauenden Ausgaben (Verwaltung des Reichsheeres a) Preußen u. bei Tit. 1 nur 3,358,000 M., unter Absetzung von 92,000 M., bei Tit. 2 nur 10,250,000 M., unter Absetzung von 200,000 M. (Tit. 3 bis 6 werden unverändert bewilligt.)

b) Sachsen. Tit. 1 bis 6 werden unverändert bewilligt.) c) Württemberg. Bei Tit. 1 nur 158,000 M., unter Absetzung von 2000 M., bei Tit. 2 nur 474,000 M., unter Absetzung von 6000 M. (Tit. 3 bis 6 werden unverändert bewilligt.)

Bei demselben Etat bringt Abg. v. Bernuth die Regelung der Pensionsverhältnisse der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten wiederholt in Anregung und bittet dringend, diese nun schon seit sechs Jahren schwebende Angelegenheit endlich ihrem Abhänge entgegenzuführen.

Präsident des Reichsanzleramts Hofmann verweist auf die großen Schwierigkeiten, welche der Regelung dieser Angelegenheit entgegenstehen, erklärt aber zugleich, daß diese nun so weit gehoben, um die Vorbereitung einer Vorlage wegen Errichtung einer Wittwenkasse für Reichsbeamte in Angriff nehmen zu können. Leider sei es nicht möglich gewesen, eine solche Vorlage schon in der gegenwärtigen Session beim Hause einzubringen.

c) Abg. Ricker berichtet hierauf über die der Commission zur Vorberathung überwiesenen Theile des Etat der Marineverwaltung.

Kap. 51 der fortbauenden Ausgaben (Militärpersonal) wird unverändert bewilligt.

Bei Kap. 52 (Indienststellung der Schiffe und Fahrzeuge) beantragt die Commission, zu bewilligen: bei Tit. 1 1,063,400 M. unter Absetzung von 25,000 M., Tit. 2 unverändert; bei Tit. 3 2,507,990 M. unter Absetzung von 75,000 M.; Tit. 4 unverändert.

Abg. Richter (Hagen) erklärt hierbei, daß, wenn seine Partei keine Anträge auf größere Herabsetzungen gestellt, dies nicht deshalb geschehen sei, weil sie überall mit den Vorschlägen der Commission sich im Einverständnis befände, sondern weil keine Aussicht auf Annahme solcher Anträge vorhanden sei. Es würden sich größere Ersparnisse bei der Marine leicht dadurch erzielen lassen, daß die Indienststellung von Schiffen zu größeren Uebungen etwas weniger zahlreich erfolgte.

Der Chef der Admiralität v. Stosch rechtfertigt diese Uebungen mit unserer noch jungen Marine. Daß das Personal dabei etwas zu sehr angestrengt werde, erkenne er an; aber es sei dies notwendig, wenn dasselbe gut erzogen und für die Sache vollständig herangebildet werden solle. Was die Abnutzung des Eisenmaterials anlangt, so werde sich später herausstellen, daß gerade auf diesem Gebiete die ursprünglichen Ansätze nicht überschritten worden.

Abg. Schmidt (Stettin) spricht ebenfalls für Bewilligung der Anträge der Commission und beschließt das Haus demgemäß.

Kap. 3 (Naturalverpflegung) Tit. 1 wird unverändert bewilligt. Bei Tit. 2 werden 12,000 M. abgesetzt und nur 2,070,000 M. bewilligt; Tit. 3 und 4 werden in den zum Ansatz gebrachten Summen bewilligt.

Bei Kap. 60 (Werftbetrieb) beantragt die Commission: Tit. 1—15 unverändert zu bewilligen; bei Tit. 16 „zum Bau einer Corvette als Ersatz für die Corvette „Viveta“ (1. Rate) statt 900,000 M. nur 100,000 M. zu bewilligen; Tit. 17

19 unverändert; bei Tit. 20 „zum Bau eines Aviso's als Ersatz für Aviso „Grille“ (1. Rate) statt 469,000 M. nur 269,000 M. und Tit. 21 unverändert zu bewilligen.

Abg. Dr. Hänel bringt bei diesem Kapitel mehrere Beschwerden von Werkbureaubeamten wegen unzulänglicher Gehaltsbezüge zur Sprache.

Regierungscommissar, Geh. Admiralitätsrath Richter erwidert, daß diese Beschwerden unbegründet seien. Eine große Anzahl anderer Beamten hätten eine viel größere Berechtigung auf Gehaltszulage, als die in Rede stehenden Beamten.

Die Anträge der Commission werden hierauf genehmigt. Kap. 61 (Artillerie) wird genehmigt.

Kap. 7 (Einmalige Ausgaben). Die Commission beantragt: Streichung der unter Tit. 14 zum Bau der Panzer-corvette E geforderten 876,000 M. (1. Rate), der unter Tit. 19 zum Bau des Panzerkanonenboots K geforderten 462,500 M. (1. Rate) und der unter Tit. 25 zum Bau und zur ersten Ausrüstung von 2 Feuerlöschern für das Gießerwerk geforderten 450,000 M., im übrigen aber alle übrigen Postitionen zu bewilligen.

Nach kurzer Debatte genehmigt das Haus die Anträge der Commission, ebenso dem Antrag derselben gemäß Kap. 7a durch Bewilligung der in Ansatz gebrachten Summen.

Bei der Einnahme Kap. 19 Außerordentliche Zuschüsse (Aus der Anleihe) Tit. 15. Zu einmaligen Ausgaben der „Marineverwaltung“ wird beantragt, statt 33,368,665 M. nur 32,580,165 M. einzustellen. Das Haus beschließt demgemäß und zugleich folgende Resolution: den Reichsanzler aufzufordern: zum Marine-Etat pro 1879/80 eine Uebersicht vorzulegen über die seit 1873 im Extraordinarium verwendeten und die zur Durchführung des Flottengründungsplans noch erforderlichen Summen, unter Vergleichung der Gesamtkosten mit dem Anschlag nach dem Flottengründungsplan von 1873.

II. Wahlprüfungen. Fünf frühere Beschlüsse des Hauses wegen vorgekommener Wahlunregelmäßigkeiten werden in Folge der stattgehabten Erhebungen für erledigt erklärt. (Es betrafen dieselben die Wahlen der Abgg. Staudy, v. Lettau, v. Gordon, Dr. Wolfson und Stitting.)

Abg. Dr. Wagner berichtet über die Wahl des Abg. Berger; er beantragt namens der Wahlprüfungscommission, die Wahl für gültig zu erklären.

Das Haus beschließt demgemäß.

Daraus wird die Sitzung auf Mittwoch, 13. d. M., Mittags 12 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Berichte der Wahlprüfungscommission; Petitionen; Antrag Liebknecht wegen Verurteilung Webel's aus der Haft; Antrag Rapp auf Erlass eines Gesetzes, betreffend die Beförderung von Auswanderern.

## Wandlungen.

Von M. Widbern.

(Fortsetzung.)

Haben Sie botanische Studien gemacht, Herr Caplan!“ fragte der General im Weiterschreiten. „Ich muß Ihnen das Zeugniß geben, Sie sind auf dem besten Wege, in jeder Wissenschaft eine Capacität zu werden — man findet das nicht oft bei den Theologen.“

„Ist das nicht ein Vorurtheil, Excellenz?“ erwiderte der Caplan zerstreut, — ich sollte meinen, der Mann Gottes müßte sich auf allen Feldern heimisch fühlen — ganz besonders in den Naturwissenschaften — hier zeigt sich ja am höchsten die Größe Dessen, dessen Ehre wir predigen sollen.“

„Genug — genug! Sie wissen, ich liebe religiöse Vorlesungen nicht — außerdem, Herr Caplan, fürchte ich, daß Sie selbst weit entfernt sind, das zu glauben, was Sie predigen — weiß ich doch, daß nicht Frömmigkeit — religiöser Fanatismus, Sie zum Priester gemacht — Herr Caplan, Sie hatten eine schöne Mutter, die ihre Jugendthorheiten zu sühnen glaubte, indem sie ihren ältesten Sohn, den einzigen, den sie aus erster Ehe besaß, für den Priesterstand bestimmte — Sie müssen diese Frau sehr geliebt haben, denn sonst hätten Sie ihr wohl schwerlich ein so großes Opfer gebracht — aber ist da nicht meine Gemahlin,“ unterbrach er sich lebhaft und erhöhte sofort das Tempo seines Ganges.

Die Freifrau hatte, den Arm um den Stamm eines blühenden Oleander geschlungen, auf der obersten Stufe der Marmortreppe gestanden — sie trug ein meergrünes Seidenkleid, ganz in der Form dessen, in dem sie Ellen gestern gesehen — aber das lange Haar lag kunstvoll geordnet auf dem idealtönen Kopfe und wurde von kostbaren Brillantnadeln gehalten; — als sie die Excellenz bemerkte, lächelte sie und sprang ihm harmlos wie ein Kind entgegen.

„D, Du lieber böser Mann, wo warst Du nur so lange,“ flüsterte sie an seinem Halbe. — „Ich besorgte mich ernstlich um Dich und war schon entschlossen, nach Dir zu suchen. Gustav, fuhr sie fort, wie unvorsichtig von Dir, bei Deinem Nervenleiden gerade während der Mittagsgluth im Freien zu verweilen — willst Du Dich denn immer schelten lassen?“

Und sie legte den reizenden Kopf an das häßliche Gesicht des Greises und drückte seine Hände liebevoll an ihre Brust . . .

Die alte Excellenz war sichtlich im höchsten Grade entzückt von diesem Empfang — er lächelte beglückt, während der Caplan, der jetzt nicht mehr an seiner Seite, sondern einige Schritte hinter ihm stand, mit bemerklicher Entrüstung auf die kleine eheliche Scene blickte. Aber er gebot seinen Zügen schnell, als sich der General nach ihm umwendete, und repräsentirte jetzt wieder ganz und gar nur den geistlichen Herrn, der nichts gemein hatte mit Weltlust und weltlicher Liebe.

„Bin ich nicht beneidenswerth, Herr Caplan? — Aber ich vergesse ganz, daß sie ein erklärter Weiberfeind sind — möchte Sie gern befehlen,“ und die alte Excellenz sicherte vor sich hin — „kennen Sie denn das Dichtervort nicht, Caplanchen — das Wort von dem größten Glück auf Erden, von dem liebenden Frauenherzen, das es uns doch einzig giebt?“

Der junge Priester zog die dunklen Brauen zusammen, während es schmerzlich um seine Lippen zuckte — „Excellenz vergessen ganz, welcher Kaste ich angehöre und daß ich Katholik bin — ich verstehe die irdische Liebe nicht — ich —“

„Lassen Sie das — lassen Sie das — wir wissen das besser, Caplanchen — das Cölibat verkümmert das Herz nicht in Ihrem Busen, eben so wenig, wie die Priesterkutte jugendliches Sehnen und Wünschen, echtes, rein menschliches Empfinden zu bannen vermag; — übrigens möchte ich Sie an unser vorhergegangenes Gespräch erinnern.“

„Aber theurer Gustav,“ warf die Freiin ein und drückte ihr Gesicht noch inniger an die gefurchte Wange ihres Gatten, „wie kannst Du nur in diesem Ton mit meinem Beichtvater sprechen? — Uebrigens thust Du ihm bitter Unrecht, wenn Du irgend wie glaubst, er —“

„Daß gut sein, Diana, — mag dem sein, wie ihm will — gern seh' ich diesen Heiligenschein einmal nicht um das Haupt eines so jungen Mannes! — Brechen wir übrigens von diesem Thema ab — es ist schon zu oft behandelt und unerquicklich dazu — der protestantische Militair wird sich doch nie mit dem katholischen Priester verständigen können; komm lieber in's Schloß, Diana, und gönne mir ein Plauderstündchen in Deinem Boudoir.“

Auf der schattigen Veranda, die auf der Parkseite das Schloß umgab, war der Kaffe noch servirt — man hatte ihn heute später eingenommen als sonst — die erhöhte Temperatur verlängerte die Siesta, die sich keiner der Schloßbewohner versagen wollte, und als man sich nun von den Gartenstufen erhob, um ein wenig im Park zu promeniren, schlug es vom Kirchturme fünf. „Schon so spät?“ rief Diana und gab den Arm ihres Gatten, den sie doch soeben erst ergriffen, wieder frei. „Gustav, da muß ich schon für heut' dem Vergnügen, mich mit Dir ein wenig unter den alten Bäumen zu ergeben, entsagen — die Künstlerin aus dem Wittwenhäuschen hat sich auf diese Stunde angemeldet, — ich mag die junge Person nicht beleidigen, indem ich ihr eine andere Zeit bestimme — theuerster Mann,“ fuhr sie gleich darauf fort und lächelte bezaubernd — „Du hast es immer so sehr gewünscht, Wanda in der Musik einen besseren Unterricht geben zu lassen, als der des Herrn Caplans und der meine jemals sein kann — jetzt wird Dein Wunsch erfüllt — diese junge Virtuofin läßt sich gern herbei, unser unglückliches Kind zu belehren!“ Sie war bei den letzten Worten wieder auf die Veranda zurück, dicht hinter den Stuhl ihrer Stieftochter getreten, auf dem diese noch immer regungslos verharrte, trotzdem sich doch alle Uebrigen erhoben; — die Augen starr auf einen Punkt gerichtet, machte sie wirklich den Eindruck einer Automatin. Mit einer unbeschreiblich reizenden Geberde schlang die junge Stieftochter ihren vollen Arm um den mageren Hals der Kleinen und drückte sie zärtlich an sich — „Mütterchen sorgt doch immer für Dein Vergnügen, mein Schmerzreich — Du willst es nur nicht wahrhaben — willst nicht einsehen, wie theuer Du mir bist! — Das alte häßliche Vorurtheil gegen Stieftöchter liegt zu fest begründet in Deinem kleinen Herzen.“

„Sieh nicht zu starr vor Dich hin, Wanda,“ unterbrach sie der General, der seiner Gemahlin auf dem Fuß gefolgt war und nun ebenfalls dicht hinter dem Stuhl des Kindes stand — „küsse der Mama die Hand! Wie abgelenkt unbankebar Du Dich gegenüber so vieler Liebe benimmst — das ist also der Lohn für all' die Aufopferung, mit der Dich Deine zweite Mutter nun schon seit zehn Jahren pflegt — pfui, Mädchen!“ Und der alte Herr sah sehr erzürnt aus und stampfte heftig mit dem Fuße.

Zum ersten Male an diesem ganzen Nachmittage hoben sich die Augen der Gescholtenen zu ihrem Vater — es lag eine so rührende Bitte in den großen blauen Sternen, eine so unbegreifliche Angst dazu, daß die Excellenz betreten ihre Hand faßte und sie innig in der seinen drückte. „Was ist Dir, mein Kind?“ fragte er zärtlich — „quält Dich ein geheimer Kummer?“

### Anzeigen.

Ein Lehrling für ein Holz- und Comtoirgeschäft von sofort gesucht. Schriftliche Meldungen erbittet **G. F. Juusims.**

Einen ordentlichen Bauhelfer für die Nachmittage sucht **L. Schultz,** Friedr.-Wilh.-Str. 27.

Eine **Wirthschafterin** wird gesucht Schmelz, Mühlenstraße 93.

Ein junges Mädchen, in Handarbeiten geübt, sucht bei Kindern oder der Hausfrau behülflich zu sein eine Stelle. Zu erfragen Magazinstraße No. 6.

Ein junges Aufwartemädchen kann sich melden Schlewiesstraße Nr. 22, eine Treppe.

Ein junges **Dienstmädchen** kann von sogleich eintreten bei **C. Schmidt,** Köpferstr. 18, 1 Treppe.

Ein möbliertes Zimmer und Cabinet z. verm. Näheres bei **F. Siedler,** Cigarrenfabrik.

Wegen Besetzung ist die von dem Postsecretair Rehländer inne gehabte Parterre-Wohnung Rosenstraße 5 vom 1. April ab zu vermieten.

Eine Wohnung ist vom 1. April zu vermieten Parltstraße Nr. 15.

Eine untere Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermieten. Näheres **gr. Wasserstr. 22,** unten links.

Eine Wohnung von 4 Wohnräumen, Küche, Keller u. ist von gleich zu vermieten Holzstraße 30 a. **C. Heinrich,** Maurermeister.

Eine Oberwohnung von drei Stuben ist von gleich auch später zu haben hohe Straße 5. Dasselbst ist auch eine kleine Hofwohnung.

Aber da sanken die breiten Lider schon wieder über die schönen, seltamen Augen, die eigentlich gar nicht in dieses gelbe Gesicht, zu dieser verkümmerten Figur paßten, und eine leise, zitternde Stimme flüsterte: „Ich bin glücklich, Papa!“

(Fortsetzung folgt.)

### Provinzielles.

**Königsberg, 12. März.** [Raison Kostnisch]. Als Pendant zu dem von der Firma Alpert & Schmidt kürzlich erlassenen Aufruf enthalten hiesige Zeitungen folgende Anzeige: „Nation Kostnisch“, letzte Ausgaben-Verfälscher-Geschäft in Utopien. Geschäftsprinzip: die Dummen sterben nicht aus“. Durchdrungen von der Idee, dem gesammten Handel zu beweisen, daß unser Prinzip eine richtige Speculation für uns ist, freuen wir uns, Nachstehendes zur Kenntniß und reiflichen Erwägung des Publikums bringen zu können. Zum Zweck der Sicherstellung und der dadurch bedingten unzweifelhaften Einlösung der von uns ausgestellten Scheine haben wir unser ganzes gemeinschaftliches Privatvermögen in Papieren im Nominalbetrage von Reichsmark 986,000 zu Gunsten der Gläubigen bis zum Jahre 2910 angelegt. In dem genannten Jahre wird es sich erweisen, wo wir diese Summe angelegt haben. Jedenfalls geschah es in Documenten, welche durch keine Vorkälle in ihrem Werthe vermindert werden können; wir wählten daher auch nicht etwa Vereinsbank Quistorp, weil uns der Cours — 0.10 Geld zu hoch und riskant war, nein, die obige Summe legten wir vielmehr an in: Deutscher National-Bergwerksverein, Wittener Stahl-, Waffen- und Waggon-Fabrik, Contre-Admiralitäts-Gartenbab-Färberei und Druckerei Ulbrich, Feilenfabrik Schaafhausen und in ähnlichen guten Papieren. Eine Consequenz dieser brillanten Transactionen besteht z. B. auch darin, daß wir nicht nöthig haben, einen feuerfesten und diebstahlsicheren Geldschrank anzuschaffen, da diese Documente von keinem einigermassen orientirten Gauner gestohlen werden. Sobald diese Mittheilungen in dem geehrten Publikum gehörig gewirkt haben, beabsichtigen wir, in dem ganzen Deutschen Reich Geschäfte in der bislang geführten Weise zu etabliren, und erklären uns schon jetzt bereit, die zur Sicherheit der Scheine aufzubewahrende Summe um Einige Millionen in guten Anlagen, ähnlich den oben genannten Werthen zu vergrößern. Wir beweisen hiermit wiederum, daß wir unserer großen Aufgabe vollständig gewachsen sind. Auf eine genauere Erörterung unserer vollständig planlosen Geschäftshandhabung können wir uns nicht einlassen, wir halten es vielmehr für geboten, daß das geehrte Publikum uns blindlings glauben möge, trotzdem wir nie halten werden, was wir nicht versprechen können. Die große Schwierigkeit für uns besteht in der erfolgreichen Bekämpfung des Nichtborgsystems gegenüber engherzigen Eiferanten. Ein großer Theil des Publikums leidet ja nur zu sehr unter dem Drucke jener, das Gemeinwohl gefährdenden Handelsmaxime, welche Waaren leider nur gegen Baarzahlung verabsolgen lassen will. Dieses eingewurzelte Uebel ist zugleich die beste Garantie für die Lebensfähigkeit unseres Unternehmens. Schließlich sei noch erwähnt, daß wir mit Zurückzahlung der Einkaufsbeträge uns nicht übereilen können. Unsere ganze Concurrenz, welche die Versuche, unsern brillanten Geschäftsbetrieb zu widerstreben, bereits aufgegeben hat, wird in Kürze nur noch von uns lausen und dadurch den besten Beweis dafür bieten, daß wir ganz dazu geschaffen und bestimmt sind, den Grund zu einer neuen, lebenswarmen Handelsperiode zu legen. **Maison Kostnisch.**

— **Dr. Köster-Mühlfeld,** der ehemalige Redacteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“, welcher bis vor Kurzem in Sondershausen eine Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung verwaltete, außerdem ein Organ für Thüringen, „Der Deutsche“ redigirte, ist bekanntlich in eine bedauerliche Krankheit verfallen. Verschiedene seiner hiesigen Freunde, lauter hoch angesehene Männer, schreibt man der „Elb. Ztg.“, erhielten vor ca. 14 Tagen von ihm Briefe, in denen er sich für den durch „landesrechtliche Wahl ernannten Fürsten von Comino“ ausgab und den Freunden erlaubte, bei ihm eine „Grasfalsch“ zu übernehmen; das Diplom koste nur 80,000 Mk., welche sie ihm umgehend übersenden sollten. Der unglückliche Fre befand sich bereits in einer Heilanstalt. Sein häusliches Leben, — er heirathete kurz vor seiner Abreise von hier, — war, wie er selbst mittheilte, recht glücklich. Hoffentlich ist die Geistesföhrung bei ihm nur vorübergehend und, obwohl tief ergreifend, keine tiefer greifende.

— In dem aus Amerika hier eingeföhrten Schweinefleisch, besonders in den geräuchernden und eingesalzenen Bauchstücken, hat der Apotheker und Fleischbeschauner Thorun sehr viele lebensfähige Trichinen entdeckt und dem Polizei-Präsidium hiervon Kenntniß gegeben. Das Publikum möge also bei dem Kaufe Amerikanischen Fleisches sehr vorsichtig sein.

**Tapien, 11. März.** In der letzten Nacht ist die hiesige Bürgergilde total abgebrannt. Der in derselben wohnende Lehrer C. verlor dabei sein gesamntes Hab und Gut; glücklicherweise soll er verschont sein.

**Rg. Königsberg, 13. März.** Bekanntlich sagte Bismarck neulich im Reichstage gelegentlich der Orientinterpellation: „Deutschland vertritt nur die Stelle eines ehrlichen Mallers

im gemeinen Leben.“ Der hiesige wohl bekannt und beliebte Mallers A. erzielte dieser Tage auf der Börse einen anonymen Brief, der nur die oben angeführten Worte Bismarcks enthielt, jedoch waren die Worte: „ehrllich“ und „gemein“ zweimal unterstrichen. Es lag also hier offenbar die Absicht zu befehligen vor. Der Mallers A. erkannte sofort an der Handschrift den Absender, eine hiesige sozialistische Größe, und schickte ihn den Brief zurück, ohne weiter an Klage zu denken. Tags darauf erhielt A. wieder einen Brief, der nur die Worte: „Nichtig gerathen, Sie können Stadtrath werden“ enthielt. A. kann sich zu unserm Bedauern noch immer nicht entschließen, die Sache zur Anzeige zu bringen, obgleich es hoch Zeit wäre, dem händelsüchtigen Demotraten ein wenig auf die Finger zu klopfen.

**Danzig, 12. März.** Nachdem vorgestern die Besatzungsmannschaften für das Kanonenboot „Otter“ hier eingetroffen, wurde dasselbe heute behufs seiner Ueberführung nach Kiel an der Kaiserlichen Werft in Dienst gestellt — Die Vanten an der genannten Werft nehmen ihren ungestörten Fortgang. An Schiffsbauten wird insbesondere der der eisernen Ersatz-Corvette „Hertha“ in diesem Sommer lebhaft gefördert werden. In dem ablaufenden Jahre standen für diesen Bau nur 125,000 Mark auf dem Stat, für das bevorstehende Etatsjahr ist dagegen 1 Mill. Mk. angesetzt. Das große eiserne Dock, das die hiesige Werft erhält, wird nach den jetzt feststehenden Bestimmungen eine Länge von 98,7 Metern, eine Breite von 34 Metern und eine Tiefe von 14,75 Metern erhalten. Die demselben sich unmittelbar anschließenden drei Horizontalschlepp werden auf granitnen Langschwellen errichtet, und zwar mittelst eisener Querschwellen. Durch eine starke Centrefugalmaschine soll die Aufschleppung bewirkt werden. Auf dem mittelsten dieser Schlepps werden Schiffe bis zu 6600 Tons, auf den beiden Seitenschlepps bis zu 3300 Tons aufgeschleppt werden können, während die Maximalgröße der in das eiserne Dock aufzunehmenden Schiffe auf 5500 Tons festgestellt ist. (Danz. Ztg.)

**Elbing, 12. März.** Am Sonntag Morgen passirte mit dem Courierzuge in einem Salonwagen 1. Klasse der Banquier v. Bleichröder-Berlin mit einer Summe von 70 Millionen Mark unsern Bahnhof, um diesen Posten der Aufsichtigen Krone zu überbringen. Der Schatz bestand aus Kassenscheinen, die in mehreren Kisten verpackt, außer von Herrn v. Bleichröder von zwei russischen höheren Beamten begleitet war. — Aeußerem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Commerzienrath Schichau noch etwa 2—300 Arbeiter für seine Fabriken anzunehmen. Es ist dieses wiederum eine erfreuliche Nachricht für unsere Arbeiter. Die Kaiserliche Admiralität, die bereits zwei Aviso-Dampfer mit Eisenplatten aus Teckholz-Bekleidung für den Preis von 900,000 Mark bei Herrn Schichau zur Zeit bestellt hat, scheint sich auch für die Construction der für russische Rechnung erbauten Torpedos zu interessieren, wenigstens ist Herr Schichau Seitens des Kaiserl. Marine-Ministeriums um zeitweise Ueberlassung der betreffenden Zeichnungen erlucht, doch konnte Herr Schichau diesem Ansuchen nur durch Vorlage derselben zur Einsicht nachkommen, da dieselben hier notwendig gebraucht werden. (M. Z.)

### Literarisches.

Aus einer Kaiserzeit. Französische Erinnerungen eines Journalisten von Arthur Leypsohn. Grünberg i./Schl. Verlag von W. Leypsohn 1873.

Es erscheinen wenig Bücher, die zu lesen und — über die zu schreiben ein gleich großes Vergnügen gewährt. Das vorliegende Werk gehört zu diesen Büchern und hat es der Kritik leicht gemacht, darüber nur Gutes und Anerkennendes zu sagen, denn es würde selbst dem übelwollendsten Beurtheiler schwer werden, die glänzenden Vorzüge nicht anzuerkennen, die der Verfasser in seinem „Aus einer Kaiserzeit“, in wahrhaft blendender Weise entwickelt hat. Die interessante Sammlung verdient auch in der That die lebhafteste Anerkennung, die sie überall gefunden hat. Diese Schilderungen aus der Zeit Napoleon III. haben in ihrer wunderbaren Schärfe und köstlichen Farbenreue, bleibenden Werth; sie sind der trefflichste Beitrag zu einer Culturgeschichte jener Tage und was für die Meisterhaftigkeit ihres Verfassers spricht, sie lesen sich, wie der unterhaltendste und spannendste Roman. Arthur Leypsohn verbindet mit dem Esprit des Franzosen die Tiefe und Gründlichkeit des Deutschen und deshalb üben seine Erinnerungen einen solch' fesselnden Reiz. Zudem uns der Verfasser mit den intimsten Vorgängen im Kaiserlichen Frankreich bekannt macht und uns über die leitenden Persönlichkeiten jener Tage Aufschluß giebt, weiß er uns zugleich in der angenehmsten Weise zu unterhalten. Es sind zuweilen nur Streischnitten, die der geistvolle Autor über einzelne Gesellschaftsgruppen fallen läßt und doch werden dadurch die Dinge schärfer und richtiger beleuchtet, als vielleicht durch die ausführlichsten Schilderungen. Das gar nicht einmal umfangreiche Buch bietet uns, in der leichtesten und gefälligsten Form eine Fülle des Interessanten und Neuen. Durch diese anschaulichen und vortrefflichen Schilderungen erhalten wir den klarsten Einblick in das feierhaft erregte Frankreich „von gestern“ und wir begreifen, an welchen Uebeln es deshalb heut noch krankt muß. Gleichviel, ob uns der Verfasser politische oder literarische Größen mit seiner Feder portrairt, wir müssen immer die Schärfe der Auffassung bewundern, die uns förmlich im Schattenruiß, dennoch das innerste Wesen dieser Menschen zu zeigen weiß. Jeder dieser Artikel ist in seiner Art, ein kleines Meisterwerk und die ganze Sammlung gewährt uns mehr Unterhaltung und Belehrung, als wir sie in manch' ausdrucksvollem Geschichtswerk finden dürfen. Arthur Leypsohn: „Aus einer Kaiserzeit“ hat ein volles Anrecht auf die höchste Beachtung. Diese Französischen Erinnerungen eines Journalisten, werden ein glänzendes Denkmal der literarischen Leistung eines Mannes bleiben, der zu den Leuten gehört, die ihren Beruf verheißt haben. L. H.